

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.  
Gesellschaft: Delgrube Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 183.

Sonntag den 18. September.

1892.

## „Einige internationale Gedanken.“

In der nächsten Nummer der „Nation“ veröffentlicht Rudolf Virchow unter obigem Titel einen Artikel über Einträge, die er auf seiner jüngsten russischen Reise gesammelt hat. Er führt u. A. folgendes aus:

„Eine Reise nach Rußland und ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in den beiden Hauptstädten bieten manche Gelegenheiten, über den Stand der internationalen Beziehungen mit unseren östlichen Nachbarn nachzudenken und Informationen darüber einzuziehen. Aber es ist nicht gerade leicht, in so weitestellen und so sehr von persönlichen Eindrücken und Neigungen abhängigen Verhältnissen Klar zu sehen; und obwohl ich in mehrfachen Rücksichten ungewöhnlich begünstigt war, so bilde ich mir doch nicht ein, ein zuverlässiges Urtheil über die Gesamtheit der in Betracht kommenden Faktoren gewonnen zu haben. Auch trage ich Bedenken, bloße Vermuthungen oder Deutungen zum Gegenstande einer öffentlichen Besprechung zu machen. Ich beschränke mich daher auf die Mittheilung einiger unwesentlichen Wahrnehmungen. Die nächste Veranlassung meiner Reise waren ein paar internationale Congresses, die in Moskau abgehalten werden sollten: ein prähistorischer und ein zoologischer. Nicht nur die Moskauer Gelehrten, sondern auch die russische Regierung hatten die freundlichsten und dringlichsten Einladungen ergehen lassen und gerade in Deutschland hatte es an directen und persönlichen Aeußerungen nicht gefehlt. Dasselbe gilt von dem internationalen Eisenbahncongress, der gleich nach dem Schluß der Moskauer Congresses in Petersburg abgehalten werden sollte. Das Ergebnis war ein fast rein negatives. Außer mir und meinem Sohne waren in Moskau nur noch zwei Deutsche erschienen und auf dem Petersburger Congress war sogar nur ein Deutscher anwesend, der nicht einmal eine deutsche, sondern eine böhmische Eisenbahnverwaltung vertrat.

In den Einladungen, welche ergangen waren, hatte die Erwartung, daß die Regierungen sich direct durch Delegirte vertreten lassen würden, bestimmten Ausdruck gefunden. Einzelne Regierungen hatten dieser Erwartung entsprochen, aber keine deutsche Regierung war darunter, auch nicht die Reichsregierung. Für uns Deutsche hatte dieser Mangel nichts Ueberraschendes, denn es liegt nicht in den Traditionen unserer Regierung, wissenschaftliche Congresses offiziell zu beschicken. Wie ich aus vielfacher eigener Erfahrung weiß, sind häufig nicht einmal die Gesandtschaften und Consulate in wohlwollendem Sinne instruirte. Woher diese Abneigung stammt und wie sie zu erklären ist, will ich nicht untersuchen, aber daß sie wenig geeignet ist, die friedlichen Beziehungen der Völker zu stärken, will ich offen aussprechen. Wenn nicht einmal die Wissenschaft mit ihrem ganz neutralen Inhalt als ein Mittel der freundschaftlichen Verständigung benutzt wird, wie sollen wir dann die Gegensätze der Völker ausgleichen? . . .

Wir sind außer Stande, die Gedanken der höchsten Leiter der Politik zu durchschauen, und wir vermögen daher nur in sehr unvollkommener Weise darauf einzuwirken. Aber wir sind wohl im Stande, uns ein Bild von dem zu machen, was in der Volksseele vorgeht, und wir können viel dazu beitragen, die Bestimmungen zu befestigen, welche in derselben Platz greifen. Möglicherweise haben wir Grund, uns zu beklagen, daß die Wege der hohen Politik so sehr verschleiert sind, aber das Volk sollte auch nicht verabsäumen, seinerseits zu thun, was irgend gethan werden kann, um Mißdeutungen zu vermeiden, und, wo sie eingetreten sind, sie aufzuklären. Ist der Wunsch nach Frieden mit Rußland so groß, wie man behauptet, und ich bezweifle nicht, daß er es ist, so sollten auch die Mittel nicht unversucht bleiben, auf das Volk in verständlichem Sinne einzuwirken.

Wir wenigen, die wir der russischen Einladung nachgekommen waren, haben in volstem Maße den Auf dasir empfangen, daß wir gekommen waren. Wir sind mit einer Herzlichkeit und mit einer vers-

chwenderischen Liberalität empfangen worden, welche zu erwidern wir in unserm Vaterlande kaum die Form finden würden.“

Rudolf Virchow schließt seine Ausführungen in der „Nation“ mit den Worten:

„Wenn ich persönlich in einer Weise gehrt wurde, welche mich vielfach in Verlegenheit setzte, so kommen zwei Elemente hinzu, welche mich auch sonst in der Welt einigemmaßen als Träger einer vermittelnden friedlichen Mission erscheinen lassen. Das eine Element ist das ärztliche. In keinem Lande Europas habe ich eine größere Zahl von Schülern und nirgends sind diese Schüler unter allen Constellationen der politischen und der wissenschaftlichen Umwälzungen mir mehr treu geblieben. Das andere ist das communale. Die Aufgaben der städtischen Verwaltungen sind fast überall dieselben und Fortschritte der einen kommen auch den anderen zu gute. So wurde ich in der Moskauer Duma wie ein College aufgenommen und als Bürger mit Ehren überhäuft, die mir als Gelehrten verjagt geblieben wären.“

Ob der Frieden der Völker durch solche vereinzelte Erscheinungen gewinnt, das steht dahin. Aber ich möchte behaupten, wenn solche Erscheinungen sich vermehren, wenn friedliche Begegnungen der Menschen und Verkündigungen auf den neutralen Gebieten der Wissenschaft, der bürgerlichen und der sozialen Praxis sich häufen, so würden dadurch starke Bürgschaften für den Frieden gewonnen werden können.“

## Politische Uebersicht.

Der Empfang der **Österreichisch-ungarischen** Delegationen durch den Kaiser erfolgt nach der „Politischen Correspondenz“ am 3. October in Pest. Wie dasselbe Blatt meldet, beträgt das Mehrerforderniß des gemeinsamen Budgets ungefähr 4 Millionen, zumeist durch die Reorganisation der technischen Truppen verursacht. Mit der früher von einem ungarischen Blatte gemeldeten erheblichen Herabsetzung des gemeinsamen Budgets war es also nicht. — Der böhmische Landtag wird, wie bestimmt verlautet, am 27. September geschlossen werden. In Abgeordnetenkreisen glaubt man, daß seitens der Budgetcommission der Antrag auf Bewilligung eines Budget-Provisoriums noch in dieser Landtagssession gestellt werden wird, da es nicht ausgemacht sei, daß der Landtag in diesem Jahre nochmals zu einer Sitzung zusammentreten werde.

Ueber die diplomatischen Verhandlungen zwischen **Belgien** und Frankreich wegen der Rixhandlung belgischer Arbeiter durch französische Vergleute an der belgisch-französischen Grenze verlautet, daß die belgische Regierung nur mündlich über die Arbeiterheise in den Nordprovinzen sich beklagt hat. Ribot antwortete, er bedauere die Ereignisse, die französische Regierung habe bereits Maßregeln getroffen für die Aufrechterhaltung der Ordnung, könne aber die belgischen Arbeiter nicht schügen, da die Streitigkeiten Privatinteressen berühren. Der belgische Gesandte Benes wies daraufhin auf die Gefahr solcher Streitigkeiten zwischen benachbarten und befreundeten Völkern hin; die belgische Regierung werde das Ihrige thun, um die Aufregung gegen die Franzosen in den belgischen Arbeitern zu befähigen. In derselben Angelegenheit hat der belgische Ministerpräsident Vermaert einen an ihn gerichteten Brief eines Deputirten über die den belgischen Bergarbeitern in Nordfrankreich bereiteten Unbillen dahin beantwortet, diese Angelegenheit habe die belgische Regierung lebhaft beschäftigt; dieselbe habe mit der französischen Regierung Verhandlungen darüber eingeleitet. Er hoffe, daß die Belgier in Nordfrankreich bei den französischen Behörden denjenigen Schutz finden werden, den ihnen die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien verbürgen müßten.

Die Vorbereitungen für die **italienischen** Wahlen, bezüglich deren noch immer die Ansicht vorherrscht, daß dieselben für den 6. November angeordnet werden sollen, während die Stichwahlen am 13. November

stattzufinden hätten, haben übrigens schon in fast allen Wahlbezirken begonnen. In einer großen Anzahl von Wahlbezirken wird es kaum einen Kampf, oder doch keinen heftigeren Kampf geben. Die Minister werden sich während der Wahlperiode zwar aller öffentlichen Aeußerungen enthalten, sich jedoch in ihre Wahlbezirke begeben, um mit ihren Wählern Fühlung zu nehmen. Der Vatikan erläßt an die katholischen Wähler neuerdings die Weisung, sich an den Wahlen nicht zu betheiligen. Diese Weisung wird indessen, wie bei früheren Wahlen, nur einen sehr beschränkten und eng begrenzten Einfluß auf die Wahlbetheiligung üben. Die erbitterten Gegner des Ministeriums sind nach wie vor die Radikalen, welchen bei ihrer Franzosenfeindschaft die auswärtige Politik Italiens, wie sie durch die Zugehörigkeit zum Dreibunde charakterisirt ist, ganz und gar nicht gefallen will. In Rom ist am Donnerstag unter dem Titel „Lampo“ (Blitz) zum ersten Mal ein Organ der radikalen Partei für die bevorstehenden Wahlen ausgegeben worden. Das darin enthaltene Parteiprogramm stellt als Forderungen der Radikalen auf: Krieg dem Privilegium, der Corruption und dem Parasitismus; Ersparungen im Heeresetat; Verbrüderung der lateinischen Völker, Colonisation Italiens, nicht Africas; Steuerreform und Sozialpolitik. Die Bedeutung der Genueser Feste liegt nach dem „Lampo“ darin, daß das Volk in Gegenwart des Königs die Allianzen feierlich demontiret.

Der **englische** Premierminister Gladstone hielt am Donnerstag in Barmouth (Nordwales) in Beantwortung einer Adresse des dortigen Gemeinderathes eine längere Ansprache, in deren Verlaufe er sagte: Was seiner Regierung hauptsächlich am Herzen liege, sei, das vereinigte Königreich von Großbritannien und Irlands fester zu vereinigen; die gegenwärtige Einigkeit bestehe nur dem Gesetze nach. Falls es der Regierung nicht gelinge, alle Theile des Landes in enger, herzlicher Verbindung zu bringen, werde sie ihren Zweck gänzlich verfehlt haben. — Die zeitweilige Aufhebung des irischen Zwangsgesetzes findet natürlich bei den Unionisten keinen Beifall. Lord Hamilton, der frühere Marineminister sagte am Donnerstag im Verlaufe einer Ansprache an seine Wähler! Er bedauere, daß Morley bereits jetzt begonnen habe, das von Balfour in Irland erdichtete friedliche Gebäude niederzureißen, eine größere Thorheit als die jüngste Kundmachung Morleys könne er sich nicht denken, aber kurz oder lang würde einer unionistischen Regierung mit größerer Mehrheit als je wieder hierdurch zur Machtstellung verholfen werden.

Aus **Afganistan** wird durch ein Telegramm des „Reuterschen Bureaus“ aus Bombay das Gerücht verbreitet, daß der Emir von Afganistan die Note der indischen Regierung vom 27. August d. J., in welcher die Entlassung der zu Unruhen aufreizenden afganischen Agenten an der Grenze verlangt wurde, in entgegenkommender Weise beantwortet habe.

Die Nachrichten über neue Christenverfolgung in **China** stellen sich als übertrieben heraus. Ein Telegramm der „Times“ aus Shanghai stellt die jüngst gebrachte Meldung von der in Senf erfolgten Mißhandlung und Verkümmelung von zum Christenthum übergetretenen Eingeborenen dahin richtig, daß einige französische Missionare verwundet worden seien. Die Theilnehmer an den Ausschreitungen seien streng bestraft worden. Gegenwärtig herrsche wieder völlige Ruhe.

Ein **englisch-chilenisches** Uebereinkommen betr. die Ansprüche britischer Unterthanen an **Chile** wird nach einer Meldung des „New-York Herald“ binnen Kurzem unterzeichnet werden. Eine gemeinsame Commission soll die betr. Ansprüche feststellen. Die Bedingungen sind ähnlich denjenigen, welche den Vereinigten Staaten gewährt worden sind. Ein ähnliches Abkommen soll mit allen übrigen Ländern, deren Unterthanen Schadenersatz von Chile fordern, abgeschlossen werden. Es handelt sich hierbei

um Nachwehen der Revolution vom vorigen Jahre, wo von den jeweiligen holländischen Machthabern mit fremden Eigentum nicht immer gerade säuberlich umgegangen wurde.

## Deutschland.

Berlin, 17. September. Der Kaiser begab sich Donnerstag Nacht mittelst Sonderzuges über Angermünde nach Anklam und von dort zu Wagen nach dem eine Stunde entfernten Medow, wo er den Manövern der dritten Division beiwohnte. Gestern Mittag trat er bereits die Rückreise nach Potsdam an und traf daselbst kurz vor 5 Uhr im Marmorpalais ein. Wenige Minuten später traf auch Prinz Friedrich Leopold aus dem Manöverterrain wieder in Potsdam ein.

— (Der Generaladjutant des Kaisers, v. Werder,) ist, wie auch in früheren Jahren, einer Einladung des Kaisers von Russland zu den großen Herbstjagden bei Spala im Generalgouvernement Warschau gefolgt und dahin abgereist.

— (Der preussische Landtag) soll nicht zum 8., sondern zum 15. November berufen werden. Sämt man daran fest, daß der Reichstag erst zusammentritt, nachdem das Abg.-Haus die erste Beratung der Steuervorlagen beendet hat, so könnte er vor Ende November nicht berufen werden. Dann bleiben aber bis zu den Weihnachtstagen nur noch drei Wochen.

— (Zur Berliner Oberbürgermeisterwahl.) Gegenüber den Anschreitungen, daß die Wahl eines Freisinnigen zum Oberbürgermeister von Berlin auf Befähigung nicht zählen könne, schreibt heute die „Allg. Ztg.“, die charakteristische Weise jene Anschreitungen auf radikale Blätter zurückzuführen, zu denen doch Oberpräsident v. Alvensleben keine Beziehungen haben kann — folgendes: Nach unseren Nachrichten unterliegt die Befähigung keinem Zweifel. Man würde Anstoß daran nehmen, wenn die Wahl auf irgend einen parlamentarischen Schlichter ohne Verwaltungstalent und Erfahrung fiel, dessen Verdienste um die Partei dadurch belohnt werden sollen, möge die Gemeinde gut oder schlecht dabei fahren, doch erblickt man in dem Umfange, daß ein geeigneter, wenn auch nicht überragender Verwaltungsmann sich zur deutschfreisinnigen Partei rechnet, keinen Grund, denselben von der ihm zugehörigen Stellung fernzuhalten. Wir glauben, daß die gegenteilige Annahme auf Verkenntung der Ansichten und Absichten des Kaisers beruht. — Wenn also die Stadtverordnetenversammlung den bisherigen zweiten Bürgermeister Jelle zum Oberbürgermeister wählt, so wird die Befähigung nicht ausbleiben.

— (Zum Handelsvertrag mit Russland.) Während der „Reichsbote“ naiv genug ist, gegen den Abschluß eines Handelsvertrags mit Russland im Interesse der Landwirtschaft Bewahrung einzulegen, will die „Kreuzzeitg.“ einen solchen Vertrag nur zulassen, wenn Russland die Absperrungspolitik gegen deutsches Kapital und deutsche Intelligenz aufgibt, die Ausfuhrbegünstigung für Spiritus aufhebt und nebenbei auch noch „seine herausfordernd an der Westgrenze angeammelten Truppen“ zurückzieht. Dann würde die deutsche Landwirtschaft mit allerbärmlichsten Opfern die Kosten der handelspolitischen Annäherung unserer Reiche tragen. Von „Opfermuth“ sprechen leider Agrarier nur, wenn sie sicher sind, nicht beim Wort genommen zu werden.

— (Eine sonderbare Ausweisung.) Man hat nachgerade den Eindruck, als ob in der Regierungsmaschine nicht alles in Ordnung sei und die höheren Verwaltungsbehörden in den Provinzen Politik auf eigene Faust trieben. Der Fall Holzmann ist in dieser Hinsicht sehr beachtenswert. Ein junger Russe, der in Magdeburg die bautechnische Schule besucht, wird auf Anordnung des Magdeburger Regierungspräsidenten ausgewiesen, weil er sich lästig gemacht, gleichzeitig aber nach Berlin transportiert, um nach Russland ausgeliefert zu werden. Die in Magdeburg verheiratete Schwester des Holzmann wendet sich vergeblich an den Minister des Innern, erfährt aber von dem Reichskanzler, daß eine Ausweisung seitens Russlands nicht beantragt ist, daß ihr Bruder von Regierungspräsidenten in Magdeburg ausgewiesen sei und daß „die kaiserlich russische Regierung sich bereit“ erklärt hat, ihn als russischen Untertan nach Russland zu übernehmen. Welches Interesse eine preussische Behörde haben könnte, einen jungen Mann, den die russische Regierung nicht reklamiert, auszuliefern, ist unauflöslich. Inzwischen ist geteilt die Freilassung des Holzmann und zugleich die Zurücknahme der Ausweisung erfolgt. Der Regierungspräsident in Magdeburg ist, das schließen wir daraus, nicht im Stande gewesen, zureichende Gründe für die Ausweisung anzuführen. Die sozialdemokratische Presse, die den Fall an die Öffentlichkeit gebracht hat, ist natürlich nicht blöde gewesen, das Rätsel zu lösen. Die Schwester des Holzmann ist die Frau des Redakteurs der Magdeburger „Volk-

sstimme“, Dr. Luz. Die Regierungspresse aber schweigt. Weber der „Reichsanzeiger“ noch die „Nordd. Allg. Ztg.“ haben auch nur ein Wort der Erläuterung zu diesem sonderbaren Vorgang.

— (Bei den Landtagswahlen in Gotha) sind in Zella-Mehlis die freisinnigen mit ihren sämtlichen 27 Wahlmännern durchgedrungen, so daß hier die Wiederwahl des freisinnigen Mandat-inhabers zweifellos ist. In Döhrdorf sind die Sozialisten von den gemeinsam vorgeschrittenen freisinnigen und Nationalliberalen aus dem Felde geschlagen worden; doch ist noch zweifelhaft, welcher von diesen beiden Parteien das Mandat zufallen wird. Der Sieg der Sozialdemokraten in Waltershausen ist nach dem „B. Z.“ erfolgt, weil die Nationalliberalen sich nicht entschließen konnten, für die freisinnige Liste einzutreten, obwohl sich erwiesen hat, daß die letzteren in der Mehrheit waren. Das Stimmenverhältnis ergab nämlich 129 freisinnige und 99 nationalliberale Stimmen, während die sozialdemokratische Stimmenzahl 179 betrug. Die freisinnigen hatten einen besonders beliebten Candidaten, Regierungsrath Winter-Walterhausen, ausgehellt. Die Wahlbeteiligung betrug 60 Prozent. In Gotha haben sich nach dem „B. Z.“ die Nationalliberalen entschlossen, die Freisinnigen zu unterstützen. Die Anhänger der freisinnigen Partei haben auch in verschiedenen Landorten neuerdings mehrfach gesiegt.

— (Statutenänderung der freien Hilfskassen.) Der Reichskanzler hat bereits mehreren freien Hilfskassen, deren Bezirk über die Grenzen eines Bundesstaates hinausreicht, die nach § 75 a erforderliche und für das ganze Reich maßgebende Bescheinigung darüber ausgehellt, daß sie den Anforderungen des § 75 des neuen Krankentagesgesetzes vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes genügen und somit den Zwangsbeiträgen in Erfüllung der Versicherungspflicht gleichberechtigt sind. Unter diesen Kassen befindet sich auch eine nationale Gewervereins-Hilfskasse, deren Statut nach den Vorschlägen des Verbandsanwalts Dr. Max Hirsch abgeändert ist; da die in anderen Gewervereins-Hilfskassen, die sich dem § 75 unterstellen wollen, in allen wesentlichen Punkten die gleichlautenden Bestimmungen angenommen haben, so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß auch diesen die Bescheinigung des Reichskanzlers nicht verweigert werden wird. Diese Bescheinigungen sind bisher mit ansehnlichem Schnelligkeit erteilt worden.

— (Der sozialdemokratische Parteitag) wird, der Cholera wegen, erst im April n. J. zusammenzutreten. Dringende Geschäfte hat er ja auch nicht.

— (Sozialdemokratische Konkurrenzfreiheit.) Innerhalb der sozialdemokratischen Partei scheint es, wenn eine Berliner Localcorrespondenz recht berichtet ist, zu Zwistigkeiten wegen der Konkurrenz, welche die einzelnen sozialdemokratischen Unternehmungen den finanziellen Parteianforderungen selbst machen, gekommen zu sein. Laut dieser Correspondenz berufen die sozialdemokratischen Berliner Vertrauensleute benachrichtigt eine große öffentliche Volksversammlung ein, in welcher sie gegen die drei Institute: „Freie Volkshöhle“, „Arbeiter-Bildungsschule“ und „Arbeiter-Sängerbund“, Stellung nehmen werden. Durch das Abhalten der großen Waldhose seitens dieser Vereinigungen werde „die Partei“ durch Entziehung der hierdurch den genannten Vereinen zufließenden Einnahmen geschädigt. Die Sammlungen zum Parteifonds sind in letzter Zeit sehr spärlich gewesen, und man hat außerdem bei den diesjährigen Waisentagen und Kasallfesten überall mit großen Defizits abgeschlossen. Von den Parteizweigen und Parteizweigen lagern noch bei den verschiedenen Vertrauensleuten der einzelnen Kreise zehntausende. Man ist sich noch nicht darüber einig, ob solche große Volkshosen in Zukunft nur allein von den Vertrauensleuten zu Gunsten der Partei veranstaltet werden dürfen, oder ob die Vereine von den abgesetzten Büllets und von sonstigen Einnahmen einen Teil an die Parteikasse abzuführen haben, wenn anders sie nicht boykottiert werden wollen.

— (Colonialpolitik.) Dr. Baumann liegt nach einer Meldung des deutschen Antislavereicomitees mit einer Sperrwunde im Unterschenkel krank auf der Missionsstation Nasa am Spekegolf des Victoria Nyanza; infolgedessen sind auch die Expeditionen unter Graf Schweinitz, Meyer und Spring, deren Abmarsch von Labora im Anfang August erfolgen sollte, dort noch verblieben und können voraussichtlich erst Anfang October zum Victoriasee weiter marschieren. — Der Expedition des Majors v. Wissmann nach dem Tanganikasee hat, wie die „Post, Ztg.“ mittheilt, sowohl die englische wie auch die portugiesische Regierung sämtliche von der Ausfuhrungs-Commission der deutschen Antislaverei-Voterie erteilten Creditkarten zugesagt und zwar die englische Regierung insbesondere die ungehinderte Durchfuhr von Waffen und Munition unter der Bedingung, daß dem Leiter der Expedition von der deutschen Regierung ein Zeugniß nach Maßgabe der Brüsseler Generalakte

ausgestellt werde. Dieses Zeugniß aber ist dem Major v. Wissmann seiner Zeit durch Vermittelung des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Herrn v. Eoben, zugegangen. Die portugiesische Regierung andererseits hatte, weil eine Drahtverbindung mit Duellemane nicht besteht, ihre Befehle telegraphisch nach Mozambique erteilt und Major von Wissmann hat dann die daselbst für die portugiesischen Behörden am Sambesi und Schire bereit gehaltenen Befehle der portugiesischen Regierung zur Heberbringung an dieselben persönlich in Mozambique in Empfang genommen. Während der Dauer der Expedition ist übrigens Major v. Wissmann von dem Reichskanzler aus dem Reichsdienst entlassen worden und er fungirt zur Zeit lediglich als „Beauftragter“ der Ausführungs-Commission. Major v. Wissmann verfügt außer seiner vorwiegend aus Sudanesen und Somalis bestehenden, ungefähr 100 Mann starken Schuttruppe, die sämtlich mit Mausegewehren bewaffnet sind, auch noch über einen Artilleriepark von vier 3,7 Cm. Schnellfeuergeschützen nebst reichlicher Munition an Kartätschen und Granaten, sowie über zwei Maximgeschütze.

## Provinz und Umgegend.

|| Halle, 15. Septbr. Auf der Fahrt von Kassel nach Halle stürzte gestern auf der Strecke zwischen Döberlingen und Teutschenthal ein Schaffner vom Trittbrett eines Personenzuges auf den Bahndamm, glücklicherweise so, daß er nicht unter die Räder der folgenden Wagen geriet. Durch den Sturz scheint der Mann aber doch innere Verletzungen davon getragen zu haben. Derselbe wurde nach der hiesigen kgl. Klinik geschafft, wofür man die Verletzungen als nicht schwere erkannte.

† In Nordhausen war vor einigen Tagen eine Nitterungspächterfrau aus der Nachbarschaft in einem Gasthause abgestiegen. Sie schickte ihren Kutscher, einen Polen, nach einer dortigen Bank, um auf eine Anweisung 400 Mk. zu holen. Der Kutscher ging, kam aber nicht wieder; er war mit dem Gelde in der Richtung auf Sangerhausen mit dem nächsten Eisenbahnzuge durchgegangen.

† In einem Steinbruche bei Schlotheim wurde vor wenigen Tagen der Maurer Scharf durch niedrige Felshäfen erschlagen; er hinterläßt eine Frau und sechs Kinder. Ein mit ihm in demselben Bruche arbeitender Genosse rettete sich dadurch vor dem sicheren Tode, daß er sich bei dem Niedergange der Steinmassen platt an die Wand drückte, so daß nur seine Füße verschüttet wurden.

† Dieser Tage ereignete sich auf dem Schießstande in Lambach ein schrecklicher Unglücksfall. Der Zieler Starkloff wollte die üblichen Völkerschüsse zum Beginn der Schießübungen ablassen, da jedoch die kleine Kanone versagte, kämpfte er sie mehrere Male auf den Boden auf. Das Geschütz entlud sich hierbei und verlegte den S. auf einseitige Weise am Kopf und an der Brust. Das linke Ohr, sowie der Hinterkopf wurden ihm buchstäblich weggerissen, so daß das Gehirn bloß lag, auch war er am Herzen verwundet worden. Der schnell herbeigekommene Arzt that zwar sein Möglichstes, um des Unglücklichen Wunden zu verbinden, doch ist E. gegen Abend denselben erlegen. Er hinterläßt eine kränkliche Frau und fünf kleine Kinder.

† Auf behörlicher Wunsch unterbleibt das vom Sächsischen Radfahrerbunde für heutigen Sonntag festgesetzte 500-Kilometerwettkfahren auf der Strecke Leipzig-Berlin-Leipzig-Dresden.

† Am 28. Januar 1893 vollenden sich 25 Jahre, seitdem das Neue Leipziger Stadttheater in feierlicher Weise seiner künstlerischen Bestimmung übergeben wurde. Ein allegorisches Festspiel: „Die Heimath der Künste“ eröffnete damals die von Weber's Jubelouverture eingeleitete Vorstellung. Die eigentliche Festausführung brachte Goethe's „Iphigenie auf Tauris“, Gluck's Overture zu „Iphigenie auf Aulis“ ging ihr voraus. Die Iphigenie spielte damals Clara Ziegler, den Drest Lubwig Barnay. Es ist eine glückliche Idee der Direction des Stadttheaters, am Jubiläumstage die Eröffnungsvorstellung in allen ihren Theilen zu wiederholen, ja, mit denselben Künstlern in den ersten Rollen. Clara Ziegler sowohl wie Ludwig Barnay haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt. Rudolf von Gottschall, der damalige Dichter des Festspiels, weilt noch in voller Mithigkeit in unserer Mitte. Herr Stürmer, der damals den Hooos spielte, lebt als Ehrenmitglied des Leipziger Stadttheaters noch in Leipzig. Den Pyllades spielte damals Herr Herzfeld, den Arkas Herr Deutschinger, der gegenwärtig als dramatischer Lehrer in Berlin lebt.

† Die Veruntreuungen des sächsischen Steuereintreibers Lothar in Leipzig beziffern sich nach genauer Feststellung auf 14935,77 Mk. Bezüglich der anderen sächsischen Hebestellen ist alles in Ordnung befunden worden.

**R. Schmidt,**  
Seitenbeutel Nr. 2,  
empfiehlt sein großes Lager von  
**Schuh- u. Stiefelwaaren:**  
Männer-Langstiefeln von 12 Mt. an,  
Männer-Galoshiefeln von 6,25 Mt. an,  
Damen-Stiefeln von 5 Mt. an,  
Kinderstiefeln von 60 Pf. an,  
Ballstiefeln von 3,50 Mt. an,  
alle anderen Sorten Schuhe, Stiefeln und  
Stiefeln in größter Auswahl zu äußerst billigen  
Preisen. **Reparaturen nach Wunsch.**  
Reparaturen gut und schnell.

In **Schmuckstücken,**  
wie Ohrringen, Brochen,  
Armbrändern, Grabsteinenadeln  
u. v. m. sowie für Reparaturen  
an solchen empfiehlt sich bei billiger Preis-  
stellung **Wilh. Schüler,**  
17 kleine Ritterstraße 17.

Größte Niederlage von  
**Pianinos,**  
monatl. Abzahlung v. 20 Mt.  
**H. Martini, Leipzig,**  
Chausseest. 261.

**Holzspanntoffeln,**  
selbst verfertigt, dauerhaft und billig, in  
Duzenden wie im Einzelnen bei  
**Hermann Lehmann,**  
Breitestraße Nr. 8, im Hofe.

Abonnement vierteljährlich  
3 M. 75 Pf.  
Expedition:  
**H. S. Hermann**  
Gartenstr. 10, Leipzig, S.  
Probenummern  
sendet  
die Expedition  
gratis und  
franco.

**Die Nation**  
Man abonniert bei  
jeder Buch-  
handlung und  
jeder Post-  
Anstalt.  
Annoncen-Nachnahme:  
**RUDDOLF MOSSE.**  
Die Nation  
erscheint seit October 1898;  
hat über 100 Mitarbeiter.

**Säcke**  
aller Sorten u. Größen mit  
Namen von 75 Pf. an.  
**Fr. Freygang,**  
Gothardstr.

**BETTFEDERN**  
  
**H. Agte,**  
Merseburg, Markt Nr. 8.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
ist die preisgekrönte in 25. Auflage  
erschlossene Schrift des Med.-Rath  
Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- und  
Sexual-System**  
Freisendung unter Convert für  
eine Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

**Technikum Mittweida**  
Sachsen  
Maschinen-Ingenieur-Schule  
Werkmeister-Schule  
Elektrotechnisches Praktikum.

Gute Regenstiefeln,  
das Halbbrot der Schirm-  
Industrie, in jeder Preislage.  
Reparaturen jeder Art als  
Leberzucker u. f. v. Schirmfabrik  
**Fritz Behrens, Halle,**  
gr. Steinstr. 69, Edelmannhäuser.

Schönes kräftiges  
**Boggenbrot,**  
a Bsd. 10 Pf.  
Kräftiger noch als Landbrot, empfiehlt  
**Albert Köhler,**  
Bäckermeister.

**Geschw. Weidler,**  
Schmeerstr. 14 Halle a/S., Schmeerstr. 14  
**Atelier für feinen Putz,**  
empfehlen **exquisite Neuheiten** in **Pariser**  
und **Wiener Modelhüten** für die Herbst-  
und Winter-Saison.  
**Specialität: Trauerhüte.**

**Volz'sche Vorbildungs-Anstalt zu Cassel**  
— staatlich concessionirt —  
bereitet mit sicherem Erfolg schnell auf die  
**Fährnrichs-, Freiwilligen-, Primaner-etc. Prüfung**  
vor. Gewissenhafte Aufsicht. Aufnahme jederzeit. Pensionäre z. 3. ca. 20.  
Zährliche (Primarreise) in 6-8 Wochen. Einjährige in 6 Monaten.  
Vorzügliche Empfehlungen aus höheren Kreisen.  
(H. 61896 k.) **Lothar Volz, Cassel.**

**Geschäfts-Übernahme.**  
Mit heutigem Tage übernahm ich die **Schmiede** des ver-  
storbenen **Schmiedemeisters Berger**  
**Neumarkt Nr. 55.**  
Es wird mein eifriges Bestreben sein, nur gute dauerhafte  
Arbeit zu liefern, und sichere bei prompter Bedienung die solidesten  
Preise zu.  
Merseburg, den 15. September 1892.  
Sofortstehend  
**Karl Pohland, Schmiedemeister.**

**!!Naturheilmethode!!**  
**Arth. Conrad's hygienische Dampfbadeanstalten zu**  
**Weißfels a/S.,** große Reichstr. 10, Halle a/S., **Messelstraße 22\*<sup>o</sup>,**  
gegenüber der Frauenklinik.  
Sprechzeit: 7-8 Vorm., 3-4 Nachm. Sprechzeit: 8<sup>1/2</sup>-10 Vorm., 5-7 Nachm.  
Dampf-, Numpf-, Sitzbäder, Kneipp'sche Güsse, Einpackungen, Gymnastik u. Massage.  
**Größtartige Erfolge.** **Arth. Conrad,** prakt. Vertr. der Naturheilmethode, Specialität d. Massage.  
\*) Med. Str. 11, Sprechst. der electr. Bath. Behandlungzeit von morgens 6 bis abends 9 Uhr, Sonntags bis mittags 12 Uhr.

**Kneipp Malz-Kaffee**  
Nur in Packeten mit dieser Schutzmarke.  
Patentirtes Fabrikations-Verfahren.  
Vorzüglichster Zusatz und Ersatz für Bohnenkaffee.  
Malz mit Kaffee-Geschmack.  
**Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,** Wien-Basel-Mailand-Dijon,  
Filialen in Berlin und Paris.

**Goldene Medaille** Halle 1891. **Goldene Medaille** Leipzig 1892.

**Prima amerikanisches Petroleum,**  
**prima Korff's Kaiser-Öel,**  
**prima Thüringer Salon-Solar-Öel**  
feinere ich in Originalbarrels und ausgewogen, sowie in Korbflaschen à 10 Lit. frei  
Haus prompt und billigst.  
**Ed. Klauss.**

**Lampen in großer Auswahl,**  
**email. Kochgeschirr zu ermäßigten Preisen,**  
**prima Petroleum im Ganzen und Einzelnen**  
empfiehlt  
**F. Hauptmann,** Klempnermeister.  
Prenzerstr. 18. Prenzerstr. 18.

**Kunstgewerbe-Ausstellung,**  
Halle a/S., Poststrasse 11. (Nr. 32921.)  
Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 6 Uhr.  
Eintrittspreis 50 Pf. Mittwochs, Sonnabends u. Sonntags Nachm. 30 Pf.

**Verein „Zukunft“.**  
Größe und Eiligkeit Kranken u. Sterbe-  
fälle auf Gegenseitigkeit! Aufnahme ohne Unter-  
schied des Alters und Geschlechts. Beitrags-  
anmeldungen nimmt bereitwillig entgegen:  
**F. Ulrich, Oberbreitestr. 20.**

**Spezial-Arzt BERLIN,**  
**Dr. Meyer,** Kronen-  
Strasse 2, 1 Tr.  
heilt Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten,  
sowie Schwächestände der Männer nach lang-  
jähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in  
3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf.  
in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7; (auch  
Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl.  
u. verschwiegl. (Nr. 996)

**Postvorbereitungs-Anstalt**  
**Liebenwerda.**  
Sichere Vorbereitung auf die **Polizeihilfs-**  
prüfung; bisher über 100 angelehrt. Auf-  
nahme jederzeit. Beginn des Winterhalbjahrs  
am 18. October. Probekurs durch den Vor-  
seher (H. 56515.) **A. Rockstuhl.**

**Schablonen**  
zur **Wäschehererei,**  
**Kästchen, Languetten, Ecken,**  
**breite Kanten, verzierte Buch-**  
**staben** in reichhaltiger Auswahl  
zu billigen Preisen.  
**Monogramme**  
in 10 verschiedenen Größen  
und **Muskeln**  
von 20 Pf. an.  
**Näh nadeln**  
mit **jedemdem Geßr (Selbstfädler)**  
25 Pf. per Dutz. empfiehlt

**Hugo Käther,**  
Schmalestraße 11.

**Wilh. Schüler,**  
Uhrmacher,  
empfiehlt sein Lager aus abgezogener  
**Taschenuhren**  
von 8 Mt. an,  
**Wanduhren**  
von 3 Mt. an,  
**Uhrketten**  
von 25 Pf. an.  
Reparaturpreise einer  
Uhr oder Ankeruhr 1,50,  
neue Feder 1, Quai 1,40,  
Uhrtafel von Neuhäuser  
0,40,  
Uhrglas . . . 0,30,  
Uhrzeiger . . . 0,20.  
Bruchteile wie Cylinder etc. erfahren  
eine kleine Preisänderung.  
Für zuverlässigen Gang 2 Jahre reelle Garantie.

**Anfertigung**  
sämtlicher moderner  
**Haararbeiten für Damen.**  
**S. Presch, Hofmarkt.**

**Neu! „Accor-Zither“**  
Patent, keine Notenkenntnis!  
Jeder kann sofort mit Hilfe der  
Hilfsbuch-Mannlein die Zither  
spielen, Zither, Klavier, Opern-  
melod. mit Begleitung spielen. Wundervoller  
Klang, gut gestimmt. Preis mit Schale, Noten-  
buch, Karton, Schlüssel und Ring etc. nur  
Mt. 7,50. Versand 25 Pf. (Wiederverkauf,  
sehr empfohlen.) (No. 3059 a.)  
**D. C. F. Wiethe, Inst.-Fabr., Hannover.**

**Kupf. Kessel**  
fertigen billigst und  
halten darin stets  
großes Lager.  
**Gebr. Wiegand.**

**Gasthof drei Kronen,**  
Landskötter Straße 19.  
Gute Sonntag, von abends 6 Uhr an,  
Sammelbraten mit rohen Stößen.  
**H. Bierle ff. Bergau.**

**Geusa.**  
Zum **Centefest** Sonntag den 18. d. M.,  
von Nachmittag 3 Uhr ab, **Tanzmusik,** wozu  
freundlich einladet  
**F. Kropf.**  
Nach steht ein **Schaufel Caroussel** zur  
gest. Benutzung.

**Atzendorf.**  
Gasthaus zum deutschen Kaiser.  
Sonntag den 18. September (zum **Cent-**  
**Fest**), von Nachmittag 3 Uhr ab, **Tanz-**  
**vergügen,** wozu freundlich einladet  
**E. Schröder, Gastwirt.**  
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens  
gepflegt.

**Sieber's Restaurant.**

Montag den 19. September  
**Schlachtfest.**

**Wunder-Zauberei**

dargestellt von dem weltberühmten  
Director

**KOBITZKI.**

Zum Saale des Hrn. N. Walther  
zur Reichskrone

Montag den 19. d. M.

**Elegante Soirée**

der zauberhaften Geschwindigkeit. In-  
dische und ägyptische recht originelle  
Produktionen, Hofsinger, Sprechmeister.

**Frau Marie Kobitzki**

in ihrer großartigen  
**Wunderproduction.**

Eine Depesche aus Kamerun.

**Satanis Wunder.**

500 Mark Belohnung demjenigen  
Künstler des In- und Auslandes, der  
im Stande ist, mir meine Vorhüllungen  
auf dieselbe Manier nachzumachen.

**Preise der Plätze.**

An der Kasse: Nummerierter Platz 1  
Mk., 2. Platz 60 Pf.

Billets im Vorverkauf im obigen  
Lokale und an sonst bekannten Verkaufsstellen: Namm. Platz 75 Pf., 2. Platz  
50 Pf., 3. Platz 30 Pf.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Weintrauben,**

täglich frisch geschnitten, werden  
abgegeben in

**Heuschkels Berg.**

**Casino.**

Sonntag den 18. d. M., von  
nachmittags 3 Uhr ab,

**Tanzbergmühen**

bei vollem Orchester.

**Fr. Dockhorn.**

**Gasthof z. preuß. Adler.**

Zum Sternschlessen

ladet freundlichst ein **Ed. Kasse.**

**Restaurant**

**Hospitalgarten.**

Heute Sonntag

grosses Gänse-, Enten-  
und Hähnchen-Auskegeln.

11 Biere ff.

aus der berühmten bayerischen Brauerei  
von Fr. Cettler, Weiskensfeld.

Sp. Zeitler Monopol. (Kette 1/2 Str. 18 Pf., 0.4 Str. 15 Pf.)

**Restaurant**

**Hospitalgarten.**

Morgen Montag, von abends 8 Uhr ab,

**Hasenbraten.**

**Gasthaus Schortau.**

Zum Erntedankfest Sonntag den 18.  
d. M. ladet freundlichst ein

**C. Dellon, Gastwirt.**

NB. Von 3 Uhr ab **Tanzmusik.**

**Die Versammlung**

der Geschirrführer

findet Sonntag den 18. September, Nach-  
mittags 3 Uhr, in der Restauration zur

Weintraube statt. **Der Vorstand.**

**Geiselschloßchen.**

Heute Sonntag Nachmittag von 3 Uhr ab

Enten- und Hähnchen-Aus-  
kegeln.

**Freiwillige Feuerwehr.**

I. (Turner-) Comp.

Montag den 19. September cr.

**Uebung.**

Antritt abends 8 Uhr am Gerätehaus.

Nach der Uebung Conferenz in der

Reichskrone.  
Alle Mannschaften müssen zur Stelle sein.  
Das Commando.

**Lehrcurse für Damen**

in Zuschneiden, Schnittzeichnen und  
exacten **Damenschneidern**

für Haus und Beruf  
nach anerkannter **Wiener Methode** ertheilt  
**Frau E. EGGERS aus Leipzig,**

Lehrmeisterin der Wiener Damenschneiderei.

Anmeldungen und Antritt können täglich erfolgen.

**Anfertigung** von einfacher wie hocheleg. Damengarderobe

n. **Wiener Schnitt.** Schnelle Ausführung. Billige Preise.

**E. Eggers, Preussersstraße 8a,**

im Hause des Herrn Maurermeister Günther jun.

**Zacherlin ist das befeigehmte Mittel gegen jederlei Insekten.**



Die Merkmale des haarenwerth wirkenden Zacherlin sind:

1. die veriegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.  
Preis: 30 Pf., 60 Pf., 1 Mk., 2 Mk.,  
In Merseburg bei Herrn Th. Funke. In Lützen bei Herrn Paul Zimmermann.  
In Leuchstädt „ F. H. Langenberg. Möcheln „ Carl Handrock.  
In Schaafstädt bei Herrn J. Grünzeuber.

**Geschäfts-Verlegung.**

Mit heutigem Tage verlegte mein  
**Barbier- und Friseurgeschäft**  
von Gotthardtsstraße Nr. 16 nach

**Gotthardtsstrasse Nr. 32**  
(schrägüber meinem jetzigen Geschäft).

Für das mir bisher in so hohem Maasse ge-  
schenkte Vertrauen bestens dankend, erbitte mir auch  
in meinem neuen Lokale die Gunst des geehrten  
Publikums. Ich werde wie bisher stets bemüht  
sein, Jeden auf das coulanteste zu bedienen.

Merseburg, den 17. September 1892.

Hochachtend  
**Wilb. Teichmüller.**

**Franz Koch, Tapezierer und Decorateur,**  
Schmalestrasse Nr. 5.

**Werkstatt**

für Polster-  
und Tapezier-  
Arbeiten.



**Zeichnungen**

auf Wunsch.

Streng reelle

Bedienung.

Keine der vielen deutschen Nachahmungen von

**GAEDKE'S CACAO**

erreicht dieses Fabrikat an  
**REINHEIT, NÄHRWERTH und GESCHMACK.**

Auch alle holländischen Cacaos sind übertriffen von

**GAEDKE'S CACAO**

der überall zu haben ist.

**Freiwillige Feuerwehr.**

**II. (Pionier-) Compagnie.**

Nächsten Montag Uebung. Antritt

abends 8 Uhr am Gerätehaus.

Wegen der bevorstehenden Hauptübung

müssen alle Mitglieder zur Stelle sein.

**Das Commando.**

Günt her, Hauptmann.

**Theater Reichskrone.**

Sonntag den 18. September.

**Die Kinder des Kapitain Grant.**

Ausstattungsstück in 10 Bildern.

Wegen einer am Abend im Theatercafé

stattfindenden Festschicht Anfang der Vor-

stellung 5 Uhr. Kasseneröffnung 4 1/2 Uhr.

Es findet der Sonntagkrone wegen kein

Vorverkauf statt.

**Theater in der Funkenburg.**

Sonntag den 18. September.

Zum 1. Male mit neuen Complex:

**Der grosse Krach!**

oder: **Mensch ärgere dich nicht.**

Koffe mit Gelang in 6 Bildern.

Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

**Casino.**

Sonntag den 18. d. M., von

nachmittags 3 Uhr ab,

**Gänse, Enten- u. Hähnchen-**

**Auskegeln,**

wozu freundlichst einladet

**Fr. Dockhorn.**

**Reipisch.**

Sonntag den 18. September Erntedank-

fest, wozu freundlichst einladet

**K. Weber.**

Heute zum Sonntag Nachmittag

**Alles nach Leuna!!!**

Wo gehen wir heute hin?

**Alle nach dem Angarten.**

Zu der am Donnerstag den

22. September cr. beginnenden

Campagne werden **Arbeiter**

am **Mittwoch den 21. Sep-**

tember, **Nachmittag 3 Uhr,**

angegenommen.

Arbeiter unter 16 Jahren sowie

Arbeiterinnen finden keine Auf-

nahme.

**Zuckerfabrik Körbisdorf.**

**Stellenvermittlung.**

Wirtschaftsmannschaft, Köchinnen, Haus- und

Stubenmädchen, sowie Knechte u. Viehmädchen

suchen und erhalten sofort oder später Stellung

durch das

Bermittlungs-Büreau von **Ww. Kassel,**

Merseburg, **Wegh 15 1.**

Ältere und jüngere Bedienter, Auf-

seher, Hofmeister, Diener, Gärtner, Rüstiger,

Knechte, Anstaltler erhalten sofort oder später

Stellung durch das **Handwerkerschaftliche**

Büreau von **Friedrich Große, Halle a/S.,**

**Kurze Gasse, am Leipziger Thurm.**  
Sonntags bis 12 Uhr zu sprechen.

Junges anständ. **Mädchen** vom Lande,

welches Lust hat, sich als

**Verkäuferin**

auszubilden, sucht Stellung. Nähere Auskunft

in der Exped. d. Bl.

Ein **Lehrling** kann sich sofort oder

später melden bei

**Franz Steiner, Schuhmachermstr.,**

Häckerstraße Nr. 19.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** mit guten

Zeugnissen, für Küche und Hausarbeit, findet

sofort oder 1. October Stellung

**Neumarkt 61.**

**Offene Stellen** werden bringt stets in unserer

Zeitung in folgenden Reihenfolge: **Deutsche Boten**

Abnahme offene Stellen telegraphisch. Bei 2 monat.

Abnahme telegraphisch im Voraus in Stellen-Be-

laute, bis Ende, anderen, Solches in Privat-

**Eine Aufwartung**

gesucht **Burgstraße 5, 2 Tr.**

Frauen oder Mädchen finden leicht,

saubere **Nebenbeschäftigung.**  
Zu melden **Neumarkt 3, im Laden.**  
Ein kleiner gelber **Stiefel** von der  
Glockengasse Straße bis Hirttenstraße verloren.  
Abzugeben gegen Belohnung  
**Girtenstraße 3, 1 Treppe.**  
Die heutige Nummer enthält  
die hochinteressante **Handwerkerschaft-**  
liche und **Handelsbeilage.**  
**Siegen eine Beilage.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oct. der d. B. beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergoßt ein und bitten unsere geehrten Freunde und Gönner, für die möglichst weite Verbreitung unseres Blattes gütigst mitzuwirken.

Der billige Abonnementspreis, sowie die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch das illustrierte Sonntagsblatt und die ebenfalls allwöchentlich erscheinende landwirthschaftliche und Handelsbeilage nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem Correspondenten einen über Erwarten großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserm Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch fernerhin vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezuge durch die Post (exclusive Postgeld), 1 Mk. 20 Pf. beim Colporteur und 1 Mk. bei den Abholstellen.

Alle Postanstalten und Postboten, unsere Colporteurs und Inseraten-Annahmestellen, sowie die Expedition nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ gern entgegen.

Die Redaction und Expedition.

Die Cholera.

Dem täterlichen Gesundheitsamte vom 15. bis 16. September mittags gemeldete Cholera-Erkrankungen und Todesfälle: Hamburg am 15. September erkrankt 306, gestorben 128. Altona erkrankt 3, gestorben 4. Wandsbeck erkrankt 7, gestorben 1. Reg.-Bez. Schleswig: in je 1 Ort der Kreise Steinburg und Pinneberg je 1 Erkrankung. Reg.-Bez. Lüneburg: in 1 Ort des Kreises Winfen a. L. 1 Erkrankung. Reg.-Bez. Stettin: in zwei Orten der Kreise Rugard und Randow 1 Erkrankung, 2 Todesfälle.

Hamburg, 17. September. Nach den Feststellungen bis gestern Abend beträgt die Gesamtzahl der Cholera-Erkrankungen 14984, während die Zahl der an Cholera gestorbenen Personen sich auf 6506 beläuft. In der Hafengegend ist die Seuche gänzlich erloschen. — Die gemischte Commission hielt am Donnerstag unter Theilnahme des Professors Koch zwei Sitzungen ab, deren eine neun Stunden dauerte. Gestern begab sich die Commission nach Blankenese, um sich über die dortigen Trinkwasserhältnisse zu unterrichten. Am Nachmittag fand wiederum eine Sitzung statt. In derselben wurde beschlossen, sofort an vielen Stellen der Stadt und ihrer Umgebung abessinische Brunnen anzulegen, welche schon nach einigen Tagen betriebsfähig werden sollen. Prof. Koch ist nach Berlin zurückgekehrt, hat aber vor seiner Abreise erklärt, daß er jeden Augenblick bereit sei, in der Commission wieder zu erscheinen. — Der Lübecker Senat hat an den Hamburger Senat ein warmes Bittschreiben gerichtet und seine Hilfe angeboten. Der Stadtrat von Karlsbad sandte ein Telegramm und spendete 1000 Mk. für die Nothleidenden. Aus 37 Orten sind bis jetzt in Hamburg Gaben eingelaufen. — Die Schulen in Altona werden am 19. d. M. wieder eröffnet, die Schüler aus Hamburg sind jedoch vorläufig ausgeschlossen.

Berlin, 17. September. Hier ist gestern der neunte Fall asiatischer Cholera, der einzige, der zur Zeit in Moabit befangen ist, an dem drei Jahre alten Knaben des Schiffers Wostkowski aus Stettin konstatirt. Das Kind wurde am Donnerstag Nachmittag um 1 Uhr in das Moabiter Barackenzareth gebracht, da es auf dem Kahn der Eltern unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt war. Die auf asiatische Cholera lautende Diagnose hat sich rasch bestätigt. Die bakteriologische Untersuchung hat das Vorhandensein von Comma-bacillen durch Reinkulturen auf Gelatinplatten erwiesen. Wostkowski ist mit seinem Kahn kürzlich von Stettin angekommen und der Kahn anfert zur Zeit auf der Dierpree. Die Sanitätsbehörden haben das Fahrzeug und alle Utensilien durch eine Desinfections-colonne sofort gründlich desinficirt und isolirt lassen. Die Angehörigen des erkrankten Kindes und die Bootleute, die bisher sämmtlich noch gesund sind, werden im Barackenzareth längere Zeit auf ihren Gesundheitszustand beobachtet werden. Die Untersuchung über die Ansteckungsstelle ist eingeleitet worden. Von der Familie

des Schiffers Lindemann oder von dessen Bootspersonal ist bisher Niemand weiter erkrankt. Ueber die Infectionsquelle in diesem Falle kann etwas Bestimmtes noch nicht mitgeteilt werden, da die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind.

Krefeld, 16. September. Amlicher Meldung zufolge ist hier der 9 1/2 Jahre alte Sohn Otto der aus Mann, Frau und 6 Kindern bestehenden Schauspielersfamilie Schweiger, welche am 12. September aus Hamburg ankam und sofort nach der Cholera-Station des städtischen Krankenhauses zur Beobachtung gebracht wurde, an der asiatischen Cholera erkrankt. Die ersten verdächtigen Symptome sind am Mittwoch aufgetreten; die übrigen Familienmitglieder sind noch alle gesund.

In Rathenow erkrankte am Mittwoch Abend der 17 jährige Schiffer Robert Müller aus Prenburg a. S. auf dem seinem Vater gehörigen und vor Rathenow ankommenden Kahn unter choleraverdächtigen Erscheinungen und wurde bald darauf nach der neu errichteten dortigen Choleraabtheilung überführt. Nach Ausspruch der Aerzte liegt Cholera typhoid vor. Der Kahn, dessen Insassen unter ärztlicher Beobachtung stehen, ist erst vor wenigen Tagen aus Hamburg abgefahren. Der Vorsteher der dortigen Cholera-Controlostation, Stabsarzt Dr. Herbold, hat sofort die Mannschaften der vor Rathenow ankommenden Kahne einer Untersuchung unterworfen.

In Eberswalde ist der zweite Fall asiatischer Cholera vorgekommen. Am Dienstag ist dort der Fischer Ahl unter Verdacht der Cholera erkrankt und am Mittwoch gestorben. Bei der Feststellung, woher die Ansteckung gekommen, hat sich ergeben, daß Ahl Braubier getrunken, das mit Wasser aus dem Finowkanal verdünnt war.

In Stettin sind amlich zwei neue Cholerafälle zur Meldung gekommen; dieselben betreffen einen Arbeiter und ein Kind, welche beide starben.

Von Altona aus wird unserer Ansicht nach die weit aus Arbeitern und kleinen Gewerbetreibenden bestehende Altonaer Bevölkerung unter der Cholera-Epidemie in Hamburg und deren Folgen mindestens ebenso schwer, wenn nicht noch schwerer leiden, wie die Stadt Hamburg selbst. Nach der Zählung von 1890 wohnten in Altona über 9000 in Hamburg erwerbsthätige Personen, darunter etwa 6000 im Tagelohn arbeitende. Es ist also nur eine Forderung der Gerechtigkeit, daß die Sammlungen zur Unterstützung der Nothleidenden nicht auf Hamburg beschränkt, sondern auch auf Altona ausgedehnt werden. In einer Zuschrift an die „Nat.-Ztg.“ wird vorgeschlagen, die Untersuchungen im Verhältnisse der Bevölkerung der beiden Schwesterstädte (570 zu 150) zu überweisen. Gleichzeitig wird der Eisenbahnverwaltung nahe gelegt, den Bau des großen Centralbahnhofs, der schon im Frühjahr beginnen sollte, mit möglicher Beschleunigung in Angriff zu nehmen und dadurch Hunderte von Arbeitern vor dem Hunger zu schützen.

Am Donnerstag kamen in Paris und dessen Gegend 41 Choleraerkrankungen und 18 Todesfälle vor; in Havre erkrankten 15 Personen und 3 starben an der Cholera.

In Petersburg ist ein weiteres Nachsehen der Cholera gemeldet. Am 14. und 15. d. kamen nur 59 Erkrankungen und 9 Todesfälle vor. Neuerdings ist die Cholera im Oberienum Moghile aufgetreten; in Gomet erkrankten am 13. d. 2 Personen. Aus Mifenen wird gemeldet, daß die unter den russischen Truppen am Pruth ausgebrochene Cholera sich über ganz Bessarabien verbreitet.

Auf der in New York eingetroffenen „Bohemia“ sind während der Fahrt 3 Erwachsene und 9 Kinder an der Cholera gestorben. In Nord sinden sich 4 Kranke. London, 16. Sept. Meldungen aus Westindien zufolge wurde der „Normania“ und den anderen Hamburger Dampfern die Landung in New-York nicht gestattet. Die Schiffe nehmen nach erfolgter Desinfection Kohlen ein, löschen ihre Ladung in Leichter und werden dann mit Ballast nach Hamburg zurückgeführt.

Aus Holland liegen folgende Choleraerkrankungen vor: In Westsagrat (Südholland) ist am Donnerstag ein Fall der asiatischen Cholera konstatirt worden. In Zwartsluis (Provinz Drenthe) ist ein junger Mann an der Cholera nostras gestorben. Ebenfalls erlag in Brandbrijt ein Schiffer den Folgen der Cholera nostras. Die Mutter des Verstorbenen, welche mit demselben zusammenwohnte, erkrankte gleichfalls an Cholera nostras und starb nach wenigen Stunden. Bei einem in Rotterdam erkrankten Wiederkehrer ist die asiatische Cholera festgestellt worden. Derselbe wurde nach dem Barackenzareth gebracht, wo sich gegenwärtig zwei Patienten in Behandlung befinden. Eine Frau, welche am Donnerstag in Dordrecht in das Krankenzareth gebracht wurde, ist an der Cholera gestorben. Ebenfalls erlag eines ihrer beiden Kinder der Krankheit. Ferner sind fünf neue Erkrankungen an Cholera festgestellt, vier Fälle auf den in Quarantäne liegenden Schiffen und einer in der Stadt.

Provinz und Umgegend.

† Eine bedenkliche Blutvergiftung zog sich dieser Tage nach einer Mittheilung der S.-Ztg. die Ehefrau eines Arbeiters in Deesenfeld bei Salzmünde zu. Derselbe hatte eine unbedeutende und

darum nicht beachtete Stichwunde am Daumen der rechten Hand. Beim Waschen drang in die Wunde sogen. Waschblau und bald darauf schwellen sowohl der Finger, als auch die Hand und der ganze Arm unter den Anzeichen einer Blutvergiftung stark an, so daß die Frau auf ärztliche Anordnung der Halle'schen Klinik zugeführt werden mußte.

† Auf Bahnhof Kassel kam ein Gepäcträger um's Leben, indem er mit einem Glasballon Karbolsäure so unglücklich ausglitt, daß der Ballon in Echerben ging und die Flüssigkeit sich über den Körper des Mannes ergoß. Derselbe erlitt dadurch so schwere Brandwunden, daß er schon am folgenden Tage im Landkrankenhaus starb.

† Vom Blige getödtet wurde in der Nacht zum Freitag in Bruckdorf der 54 jährige Arbeiter Krause. Als derselbe früh gegen 2 Uhr in Folge eines heftigen Gewitters aus dem Schlafe erwacht war und sich erhoben hatte, um Licht anzuzünden, fuhr plötzlich der Blitz durch das Dach und die Decke des Zimmers, in derselben zwei große Löcher zurücklassend, und traf den Unglücklichen, welcher sofort zusammenbrach. Als die Ehefrau in Folge des das ganze Haus erschütternden Blitzes aus dem Bette und auf ihren Mann zusprang, war der Letztere bereits todt. (Holl. Ztg.)

† Der Magdeburger Seuerveranlagung, der neuerdings ein Regierungs-Commissar zur Ausbeifung überwiesen worden ist, liegen 13 000 Steuer-Reklamationen zur Erledigung vor.

† In Gielesen wurden in der Freitagnacht in der Nähe des Bahnhofs auf den gegen 1 Uhr mit dem Zuge angekommenen Gasthofbesitzer Kolbe und dessen Frau 5 Revolverkugeln abgefeuert. Beide sind, zum Glück nicht schwer, verwundet. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

† Nebenfalls in einem Unfall von geistiger Unmündigkeit hat dieser Tage der Restaurateur Haukein in Kaschau in Sachsen mit Senfe und Beil seine Frau und Kinder, sowie sich selbst zu ermorden versucht. Die Frau erhielt außer verschiedenen anderen Wunden einen tiefen Schnitt in den Arm, während eine Tochter am Kopf und Beinen erheblich verletzt wurde. Beide Personen mußten ärztlich verbunden werden. Haukein liegt gleichfalls schwer krank daneben und muß überwacht werden.

† In den Plankenburger Forsten wird in diesem Jahre eine Haffjagd abgehalten, jedoch steht der Tag noch nicht fest. Der Kaiser hat seine erbetene Theilnahme an der Jagd noch nicht zugesagt. Im Heimburger Reviere werden schon seit einigen Tagen Säuen eingefangen und nach dem Caufang im Heffenhain gebracht.

† Leipzig, 15. Sept. Gestern Vormittag hat sich in einer Wohnung der Thomasturstraße ein Unglücksfall zugetragen. Einem Mädchen geriethen beim Blätten, als es den Stuhl aus dem Fen herausziehen wollte, verunthlich durch herausfallende Kosten die Kleider in Brand, wobei es sich so schwere Verletzungen zuzog, daß es ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — Auf dem Magdeburger Bahnhof ist ein Desinfectionsapparat aufgestellt worden, mittelst dessen die Kleidungsstücke und das Gepäck choleraverdächtiger Personen gereinigt werden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 18. September 1892.

\* Eine Reihe in Anbetracht der Cholera-gefahr bedeutsame Mittheilungen enthält die jüngste Nummer der „Deutschen Medicinischen Wochenschrift“. Von größter praktischer Bedeutung ist eine Untersuchung des Privatdozenten Dr. Th. Weyl, der die Bierfrage behandelt. Dr. Weyl sagt zunächst in der Einleitung: „Die Frage, ob Cholera, Typhus und Milzbrand durch das Bier verbreitet werden können, liegt nahe genug, wenn man bedenkt, daß Bier mehr als 90 Pct. Wasser enthält, und daß gewisse Bierarten, namentlich die obergährigen, wie die verschiedenen Weißbiere und Ammenbiere häufig durch Zusatz von Wasser zur vergohrenen Bierwürze dargestellt werden.“ Die Frage ist nun: „Sterben die Keime im Biere ab, wenn sie mit inficirtem Wasser beim Süllen der Biergäse oder beim Zusatz von Wasser zur vergohrenen Würze oder durch die Hände der Brauer, Bierkeller oder Kellerer in das Bier gelangen?“ Weyl hat nun im städtischen Krankenhause Moabit, wo ihn Director P. Guttmann frische Cholera- und Typhusculturen zur Verfügung stellte, genaue Untersuchungen in dieser Hinsicht angestellt. Die folgenden veröffentlichten Ergebnisse beziehen sich nur auf die zeitgemäße Frage der Cholera. Das Weißbier (obergähriges Bier) kam für die Versuche in dreifacher Form zur Verwendung. 1) Nicht filtrirt, also in dem Zustande, in welchem es getrunken wird; ferner nach Sterilisation im Dampf, und zwar 2) ohne jeden Zusatz,

3) nach Zusatz von Soda bis zur alkalischen Reaction. Das Resultat der mehrfach, sowohl mit einer alten „Laboratoriumscholera“, als mit frischer Cholera (Morbi) wiederholten Versuche war immer das gleiche: Im frischen nicht sterilisirten Weisbier sind die Choleraspizillen sicher nach 24 Stunden, wahrscheinlich schon früher abgefordert. Hierbei ist es gleichgültig, ob das gemispelte Bier bei gewöhnlicher Temperatur oder im Brühfornik gefanden hatte. Im sterilisirten (einfach gemachten) Weisbier dagegen verhalten sich die Choleraspizillen verschieden, je nachdem dasselbe alkalisiert ist oder nicht. Ist das sterilisirte Bier nicht alkalisiert, so verhält es sich wie nichtsterilisiertes Bier: Die Choleraeime gehen darin sicher nach 24 Stunden zu Grunde. Ist aber das sterilisirte Bier zugleich alkalisiert, so bleiben die Choleraspizillen in demselben ungefähr 3 Tage am Leben, falls das Bier bei gewöhnlicher Temperatur stand — im Brühfornik nur 24 Stunden. Zu den Versuchen mit billigen, nicht „echten“, in Berlin gebrauten (unterjähigen) Bieren benutzte der Forscher 3 helle und 3 dunkle Biere. Hier zeigte sich in ganz ähnlicher Weise folgendes: Im nichtsterilisirten Biere waren trotz reichlicher Impfung 24 Stunden nach der Impfung lebende Choleraspizillen nicht mehr nachweisbar. Im sterilisirten Biere, welches alkalisiert worden war, hielten sie sich 72 Stunden. Später waren sie abgefordert. Aus obigen Versuchen zieht Herr Dr. Weyl selbst die folgenden Schlüsse: 1) Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Cholera durch Bier übertragen werden kann, wenn die Kommabacillen längere Zeit mit dem Biere in Berührung gewesen sind. Nach 24-stündigem Verweilen im Bier sind dieselben sicher abgefordert. Aus diesem Grunde sollten Bierseidel in Cholerazeiten nur mit geschtem oder mit heißem Wasser gereinigt werden. 2) Die saure Reaction des Bieres ist der hauptsächlichste Grund, weshalb die Kommabacillen im Biere schnell absterben. Da aber die Choleraeime auch im alkalischen Biere nach einiger Zeit abgetödtet werden, müssen im Biere ein oder mehrere Cholera tödtende Stoffe enthalten sein. — Im Anschluß hieran sei die vom „Hamburger Tageblatt“ gebrachte Nachricht mitgeteilt, daß von sämtlichen Brauern, Küpern, Bierfahrern und Arbeitern, welche in den Hamburger Brauereien beschäftigt sind, noch nicht ein einziger von der Seuche befallen worden ist.

Nachdem die Jagd auf Hasen am Donnerstag eröffnet worden, zeigte sich auf gestrigen Wochenmärkte die beliebte Wildpret zum ersten Male auf den Verkaufständen der hiesigen Wildhändler. Der für noch recht schwache Hasen geforderte Preis betrug 3 Mk. 50 Pf.

Im Saale der „Reichskrone“ tritt Montag Abend der Zauberkünstler und Gekochbeschwörer Herr Kobitzki auf, um unser Publikum mit seinen großartigen Leistungen in Erstaunen zu setzen. Wir machen auf diese jedenfalls vielversprechende Vorstellung auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam.

Am heutigen Sonntage beginnt die Theatervorstellung in der „Reichskrone“ bereits um 5 Uhr; Kaufsöffnung um 11 Uhr. Zur Aufführung gelangt das mit so großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Die Kinder des Kapitän Grant“. Eine Abendvorstellung in der „Finkenburger“ bringt uns die neue Gefangenspiele „Der große Krach“ oder „Mensch ärgere Dich nicht“, in welcher besonders der gesungliche Theil von großer Wirkung sein soll.

Die anscheinend unausrottbare Unvorsichtigkeit, Petroleum aus den Aufbewahrungsgefäßen in das Feuer zu gießen, um letzteres zu flatterem Brennen zu bringen, hat gestern hier einen schweren Unglücksfall herbeigeführt. Die vierzehnjährige Tochter des Arbeiters Franz H. war nachmittags an Stelle der erkrankten Mutter in der Küche mit dem Heimgenoss des Gefährlichen beauftragt und wollte sich hierzu schnell heißes Wasser zurecht machen. Zu dem Zwecke nahm sie die blecherne Petroleumkanne und schüttete daraus etwas auf die glühenden Kohlen. Möglich schlug die Flamme aus der Flasche, die im nächsten Moment explodirte und die Kleidung des Mädchens in Flammen setzte. Auf ihren Hilfseschrei eilten zwar sofort Hausgenossen herbei und erstickten mit großer Geistesgegenwart das Feuer, dennoch hatte die Unglückliche am Oberkörper, im Gesicht, an beiden Armen und Händen so schwere Brandwunden erlitten, daß ihre Ueberführung nach dem nächstliegenden Krankenhaus notwendig wurde. Möge der traurige Fall als erneute Warnung dienen.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**  
§ Scheuditz, 15. Septbr. Am Dienstag kam bei der zwangweisen Arrestur des sich derselben widergebenden Arbeiters Forste der Polizeiwachmeister Schlegel zu Falle, wobei die ihm bei der Ueberführung des P. in das Polizeigefängnis beabsichtigten

vier Männer auf ihn fielen. Herr Sch. hat dadurch äußere und innere Verletzungen erlitten und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. — Auf Einladung des Herrn Bürgermeisters Seeger hatten sich am Montag eine Anzahl Handelsgewerbetreibende im kleinen Rathhaussaale zu einer Besprechung eingefunden, um über die Sonntagsruhe ihre Wünsche in Bezug auf Abänderung der getroffenen Bestimmungen vorzubringen. Die Wünsche hinsichtlich der Stunden zur Offenhaltung der Läden waren sehr verschieden. Schließlich einigte man sich dahin, bei den vorgesehnen Behörden vorstellig zu werden, daß des Morgens noch eine Stunde, etwa um 6 Uhr, zum Verkaufe freigegeben werden möge.

§ Vor der Strafkammer des Raumburger Landgerichts wurde am 14. d. u. a. folgende Sache verhandelt: Der Handarbeiter Karl Vogel und die Schulheben Gustav Harnisch, Paul Oskar Thriemer und Friedrich Franz Rabek aus Freyburg verübten gemeinschaftlich Diebstahl. Im Winter v. J. stalteten sie bei der Rosenbachschen Kistenfabrik in Ludaer Straße einen Diebstahl ab und stahlen aus dem Wafchhause einen kupfernen Kessel, den sie zerhackten und an einen Trödler veräußerten. Vogel, Harnisch und Thriemer stahlen ferner von der Unkrutbrücke circa 11—12 Zinkplatten, wobei sich Rabek der Beihilfe schuldig machte, Vogel außerdem noch einmal circa 7 Zinkplatten und Harnisch allein auch eine Anzahl Zinkplatten. Vogel, Thriemer und Rabek verübten f. Z. wegen Diebstahls längere Gefängnisstrafen und wurden heute zufällig mit 6 Mon. Gef. — 5 Mon. Gef. — 5 Mon. Gef. bestraft. Harnisch wurde zu 7 Monaten Gef. verurtheilt.

§ Mühlen, 15. Septbr. In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. haben Diebe einem in hiesiger Gasse wohnenden, dem Gutsbesitzer Veil gehörigen Getreidehaim einen unliebsamen Besuch abgestattet. Die Diebe haben ca. 3 Schock Getreide ausgedroschen und fortgeschafft.

§ Mühlen, 15. Septbr. Die von der freiwilligen Feuerwehr veranstaltete Sammlung zum Behen der durch das Feuer hieselbst geschädigten Familien hat den Gesamtbetrag von 68 Mk. 75 Pf. ergeben.

§ Die Zuckersabrik Körbisdorf beginnt ihre Arbeitscampagne am 22. d. M. Arbeiter werden bis zum Tage vorher angenommen.

### Vermischtes.

Bei den taiferlichen Prinzen, welche sich schon immer — ebenso wie die taiferlichen Prinzen — ein kleines Prinzeßchen gewünscht haben, ist der Kaiserpaar angeblüht die populäre Vogel der Welt. Das war ein Tauchzahn und Springen, als den Knaben die frohe Post mitgeteilt wurde. „Zeit ist uns sehen!“ rief Prinz Oskar, und wenige Minuten später war die reizende Wiege, in welcher der Keise nach alle taiferlichen Kinder gerührt haben, von der lustigen Schaar umdrängt. Hätte man ihnen den Willen gelassen, so hätten sie das reizende Bündchen, wie einer der Prinzen lauchenden Sprus das Schwelgereich nannte, am liebsten aus der Wiege genommen und im Garten damit untergepöfelt. Auch der Kaiser zeigte die glückliche Laune; jedermann konnte es ihm ansehen, daß die Vorlesung einer seiner innigsten Herzenswünsche erfüllt hatte. Als im Juni das italienische Königspaar zum Besuche in Potsdam weite, hatte die Königin Margherita überhört sich heimlich mit dem Jünger drohend zur Kaiserin bemerkt: „Questo vollo pero una ragazza!“ (Diesmal jedoch ein Mädchen), worauf der Kaiser kinnenden Widens immer erwidert hatte: „Speriamo!“ (Hoffen wir es!) Dem entsprechend zeigte sich auch der gegen Mittag eingegangene Gratulationstelegramm Abdul Samids. Der Sultan hat für die Gelschuisse innerhalb der taiferlichen Familie befauntlich immer das lebhafteste Interesse befhätigt. Die Taufe von Prinz Oskar Drobler stattfinden, und zwar mit besonderer Feierlichkeit.

§ (Großer Brand.) In der russischen Stadt Dtsch — so wird der „Wst. St.“ berichtet — sind 100 Häuser infolge Brandstiftung niedergebrannt. Mehrere Menschen sind dabei umgekommen.

§ (Eisenbahnunglück.) Wien, 17. Sept. Hier ist nachts ein Eisenbahnunglück durch den Zusammenstoß eines Militärzuges mit einem Güterzuge geschehen, mehrere Personen sind getödtet, Einzelheiten fehlen noch.

§ (Dankfrist Berlin-Wien.) Herr Friedrich Leopold wird sich an dem Pfanzertag westlicher Offiziere, wie von Anfang an bestimmt war, beizufügen. In seiner Begleitung wird sich der persönliche Adjutant, Rittmeister von Kroyt, befinden. In Berlin und Potsdamer Offizierkreise hat sich bereits ein Comité gebildet, das sich zur Aufgabe gemacht hat, zu Ehren der österreichischen Offiziere Veranstaltungen zu treffen.

§ (Ein Arbeiterexzess) wird am Grammont in Belgien gemeldet. Dort sind seit einiger Zeit die Arbeiter einer Zündhütchenfabrik ausfällig, und dieser Zustand dehnte sich am Mittwoch auf fast alle Fabriken der Gegend aus. Die Streikenden suchten auch die noch fortarbeitenden Arbeiter an den Arbeiten zu hindern, so daß die Gendarmarie zum Schutze der Letzteren einschreiten mußte. Als dieselbe verurtheilte, die Menge auseinander zu reiben, wurde sie mit Steinen beworfen. Erst durch das Einschreiten der Bürgergarde wurde die Ruhe wieder hergestellt. Mehrere Gendarmen und ein Polizeigewehr trugen Verwundungen davon.

§ (Ereignisse in Wien.) Nach einer telegraphischen Meldung aus Messina grassirt am Mittwoch Abend Gendarmen eine aus acht Personen bestehende Räuberbande, Marina genannt, an. Bei dem Zusammenstoß, der etwa eine halbe Stunde dauerte, wurde ein verächtlicher Räuber Namens Ninaldi getödtet, die übrigen entflohen in die Wälder. Ihre Verfolgung ist aufgenommen. Die Gendarmen, welche unverletzt blieben, beschlagnahmten eine Anzahl

Waffenstücke nebst Munition, Lebensmittel, acht Pferde und 380 Lire.

§ (Ein Mörder-Krawall.) Der sehr großen Umfang angenommen, hat sich am Mittwoch Abend in Rixdorf bei Berlin abgespielt. Die Kutscherfrau Langner, welche erst vor vierzehn Tagen entbunden, während ihr Mann vor zehn Tagen durch Ueberfahren schwer verletzt worden war und in einem Krankenhause sich befindet, war an jenem Nachmittage von ihrem Hauswirth, dem Eigenthümer Lipson, Stenmetzstraße 23, ermordet worden. Die bedauernswürdige, noch immer lebende Frau langt nun mit dem wüthenden, gegessenen Mörder nehmend auf der Straße. Die Handlungswiese des Hauswirths verurtheilt die den benachbarten Bewohnern große Aufregung und es sammelte sich vor dem Hause eine ständig wachsende Menschenmenge, die laute Schimpfreden gegen den hartzerigen Wirth ausstieß. Die Erregung wuchs und die Menge ließ sich dazu hinreizen, ein regelrechtes Steinbombardement gegen die Fenster des Hauswirths zu eröffnen. Als die wüthende Menge schließlich in dessen Wohnung einbringen verurtheilt, trat eine Anzahl Gendarmen und Polizeigewehr ein, da die Menge bereit war die Beamten anzugreifen, blanz siegen mußten! Es folgte nun ein Kampf, die Polizeigewehr wurden mit Steinen beworfen und nur mit Mühe gelang es die Anmuthanten zurückzubringen. Elf Personen wurden verletzt, die sich wegen Verwundensbrüches, Beleidigung und Sachbeschädigung vor Gericht zu verantworten haben werden. Der Mordfall hat von heute bis halb zehn Uhr abends angehalten.

§ (Ueber einen Mord) wird in Berliner Blättern aus Schwidmüde berichtet: Am Donnerstag fanden zwei Arbeiter aus Rixdorf den Kattierpöpler von Ruchau Johannisthal, an einem Baum gebunden, todt vor. Der Ermordete ist mutmaßlich ein Opfer von Gosselknecht, welcher er häufig in ihrer Arbeit löbte. Nach einer anderen Meldung von der Leiche der Schädel getrennt. Geld, Uhr und sonstige Werthsachen fehlten. Wie der Mordfall annehmen läßt, hat ein heftiger Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden. Die Leiche hatte, was hares Ged anbetrefflich, keine allzu große Gewichte sein, denn es haben sich 500 Mk. in dem Koffer vorgefunden, den Schrader in Johannisthal zurückgelassen hat.

§ (Die Ausstattung der Prinzessin Margarethe von Preußen) wird sehr reich an kostbaren Spitzen sein. Ein Theil dieses Schmudes wurde in Hirsberg i. Schl. in Auftrag gegeben. Unter diesen Arbeiten beanhalten zumal zwei Dolmetscher, die mit der Arbeit im Interesse der eine dieser Dolmetscher, ganz mit der Arbeit, zeigt ein Defizit von Neuen und Wärfen in Neuf, während das andere in ersten Chantillyschen ein stilisiertes Muster aufweist. Dazu treten verschiedene Garnierungen und reizende Chales in Schwarz und Weiß, 2 1/2 m lang und 40 cm breit, aus Chantilly und Dufschmörben.

§ (Nordverzug und Selbstmord.) Der Schreiber Hermann Wulke in Breslau, der am Montag Abend seine Bekannte in deren Wohnung einen Nordverzug verübt hatte, war seitdem dem Verhaftung verurtheilt worden. Am Mittwoch Abend erst wurde auf der Wollstraße der Schuttmann Kirnes von mehreren Seiten auf einen jungen Mann mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, ob dies nicht Wulke sei. Diese Annahme schien um so wahrscheinlicher, als der verächtliche Mann durch sein niedergeschlagenes, schones Wesen auffiel. Der Schuttmann trat daher an ihn heran und fragte ihn nach seinem Namen. Kaum hatte dieser den Schuttmann erwidert, als er auch schon nach seiner Brusttasche griff und einen Revolver herausnahm. Ebenso schnell hatte aber auch der Beamte seinen Schuß gezogen. Im nächsten Augenblicke hallte ein Schuß, der Wulke — denn kein anderer war der zur Rede gestellte Mann — auf den Schuttmann abgefeuert hatte, glücklicherweise ohne zu treffen. Wulke ergriff darauf die Flucht und gab während derselben noch einen Schuß auf einen Nachwachsmann ab, der ihm entgegentrat, traf aber auch diesmal nicht. Auf die heftigen Schüsse hin strömte viel Publikum zusammen, und Besse, der von Schuttmann und Nachwachsmann energig verfolgt wurde, machte einsehen, daß ein Entkommen nicht möglich sei. Ein dritter Schuß brachte Wulke brach alsbald zusammen; er hatte sich eine Angel in die rechte Schläfe geschossen. Er wurde bewußlos nach der Polizekammer in der Vaterlostraße gebracht; auch dort lebte seine Verwundung nicht mehr zurück und nach kurzer Zeit der Tod ein.

§ (Der Revolver, der ihm abgenommen wurde, war noch mit drei Kugeln in der Kammer geladen.)

§ (Das Räuberunternehmen in Serbien) hat in der letzten Zeit wieder erheblich zugenommen. Der „Pr. Presse“ wird aus Belgrad berichtet, daß in der Nähe von Breg-Balaska ein auf der Reise befindlicher Kaufmann sammt Weib und Kind von drei Räubern überfallen, ausgeraubt und erlödt worden ist. Inzwischen hatten zehn andere Räuber die Straße abgepörrt und hielten durch fortwährendes Geschrei jeden Zufahrer ab. (Serbenen Raubmord) ist angedeutet ein Spanbauer Lehrer zum Opfer gefallen. Seit Sommerabend wurde der Lehrer Spring von der 3. Spanbauer Gemeindegewehr verurtheilt. Er ging an jenem Tage nach dem Spanbauer Bod zu einer dort stattfindenden Lehrerverammlung, wurde aber in der Verammlung nicht gesehen und kehrte auch nicht zurück. Erst am Mittwoch fand man in einem Graben bei Nupleben seine Leiche. Es fehlten: der Verlobungsring, die Uhr und das Portemonnaie mit 150 Mk. Der Kopf wies Verletzungen auf. Spring lebte in geordneten Verhältnissen, war ein lebensfroher Mann und mit einem jungen Mädchen aus einer achtbaren Spanbauer Bürgerfamilie verlobt. Die Vorbereitungen zur Hochzeit waren schon getroffen und die Wohnung gemietet. Um die Todesursache festzustellen, wird die Leiche geöffnet werden.

§ (Schülerkomplott?) Das Gymnasium zu Tarnopol, in welchem wie bereits gemeldet der Professor Głowacki erschossen wurde, ist bis auf Weiteres geschlossen worden, da vermutet, daß das Attentat des Schülers Szymek die Folge eines Schülerkomplottes sein könnte.

§ (Eisenbahnunglück.) Bei dem zwischen Wien und Vontafel verkehrenden Schnellzuge entgleiste in der Nacht zum Donnerstag auf der Strecke Raasdorf-Wald in Folge eines Fesselfehlers die Vorpostenmaschine, wodurch auch die Zugmaschine und die beiden folgenden Wagen zum Entgleisen gebracht wurden. Durch den Unfall wurden zwei Bahndienstleute getödtet und einer verletzt. Das übrige Zugpersonal, sowie die Passanten kamen nicht zu Schaden. Die schwerere Bahndienstleute sind vorläufiglich heute wieder frei. Es dahin müssen die Bahndienstleute die Untersuchung über den Unfall ist eingeleitet. — Durch die Entgleisung eines Zuges auf der Bahnstrecke zwischen Laxemburg und Torres-Movas sind, laut Meldung aus Liffaban, 9 Personen getödtet und 8 verwundet worden.

§ (Raubmordfall in Wien.) Am Freitag Mittag wurde in Wien der in einem Ufernand in der Schänke



Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Herzlichen Dank

allen denen, die ihre Liebe und Theilnahme beim Begräbnis der verstorbenen

Wilhelmine Kühn

aus Mitleid bewiesen haben, ferner auch allen denen, die den Sarg so schön mit Blumen und Kränzen schmückten, sowie auch den lieben Nachbarn, die sich so liebevoll beim Begräbnis betheiligten.

Wesphaalen, den 17. September 1892.

W. Sorger, Vormund.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unserer theuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren verbindlichsten Dank.

Wesphaalen, den 17. September 1892.

Familie Brandt.

Nach § 10 des Hundehalter-Regulativs vom 19. Mai 1844 muß die Abhaffung der Hunde sofort im Polizei-Büreau angezeigt werden.

Wird diese Anzeige unterlassen, so müssen die Besitzer zu verstreuer Hunde die Steuer bis zur Abmeldung fortbezahlen.

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Der Magistrat.

Ein Haus

mit Laden, Hofraum und Garten auf hiesigem Neumarkt ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Ein Haus mit neuem Seitengebäude, nahe am Markt, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Karl Hoffmann, Tischlermeister, kleine Ritterstraße Nr. 16.

Ein in vollem Betriebe befindliche kleine

Landschmiede

mit guter Kundschaft veränderungshalber zu verkaufen. Näheres bei

C. F. Meister.

Ein Holländer Mühle nebst Wohnhaus, Scheune, Stallung, etwas Feud, alles in sehr gutem Zustande, ist veränderungshalber billig zu verkaufen.

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Karl Hoffmann, Tischlermeister, kleine Ritterstraße Nr. 16.

Ein halberbesten Kutschwagen, ein Einspänner-Weiterwagen und ein kleiner Kollwagen

Neumarkt 59

Ca. 25 Ctr. Weißtannenholz, als Pack- u. Feuerungsmaterial, auch als Stallfütterung zu verwendbar, haben möglichst in größeren Posten billigst abzugeben

F. E. Wirth & Sohn, Saltsche Str. 9.

Ein tiefstehendes Schüttelzeug einer Drehschneidmaschine verlässlich

Unteraltenburg 27.

6 große bildende Oleander sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister, kleine Ritterstraße Nr. 16.

Sette Schöpfe verkauft billig im Einzelnen wie im Ganzen

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister, kleine Ritterstraße Nr. 16.

Mauersteine sind billig zu verkaufen

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister, kleine Ritterstraße Nr. 16.

Eine Treppe, noch gut erhalten, ist billig zu verkaufen

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister, kleine Ritterstraße Nr. 16.

Ein Logis von 12 Stube, 2 Kammern, 1 Stall, zu 25 Thlr. zu vermieten

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister, kleine Ritterstraße Nr. 16.

Ein Logis von 12 Stube, 2 Kammern, Küche und feinstem Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister, kleine Ritterstraße Nr. 16.

Zwei fremde Wohnungen zu 34 u. 38 Thlr. zu vermieten; eine kann schon am 1. October, die andere zu Neujahr bezogen werden

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister, kleine Ritterstraße Nr. 16.

Ein Logis ist veränderungshalber zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Preis 43 Thlr.

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister, kleine Ritterstraße Nr. 16.

In erfragen in der Erped. d. Bl.

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister, kleine Ritterstraße Nr. 16.

Feldschlösschen.

Täglich ff. Merseburger Schlossbräu.

A. Kiessler.

Wohnungs-Vermietung. In meinem in der Saalstraße 6 neu erbauten Wohnhause habe die 1. Etage zu vermieten, kann jetzt oder später bezogen werden.

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister.

Wesphaalener Straße Nr. 4 ist die neu eingerichtete zweite Etage zu vermieten. Dieselbe kann sofort bezogen werden.

Näheres im Contoir des Vorführvereins.

Ein Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör mit Wasserleitung, ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister.

Ein größeres Logis, eventuell mit Pferdeboxen, Preis Mk. 300, sofort zu vermieten

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister.

Wohnungs-Vermietung. Eine größere und eine kleinere Wohnung im Breite von 80 Metern und 30 Metern sind zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister.

Möbliertes Zimmer zu vermieten

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister.

Ein freundl. möbliertes Wohnlogis zu vermieten und am 1. October zu beziehen

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister.

Ein möbliertes Stube nebst Schlafkammer ist zu vermieten

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister.

2 Schlafstellen offen

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister.

Gesucht zum 1. Januar 1893 eine Wohnung im Preise von 180-200 Mk. in der Gärtnerei, Brauhausstr. od. deren Nähe d. e. Beamtenstr. u. W. 1200 d. d. Erped. d. Bl.

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister.

Hypothekengelder auf gute Stadt- und Feldgrundstücke zu 4 bis 4 1/2 % Zinsen in Posten von

80 000, 50 000, 33 000, 2 mal 30 000, 21 000, 16 000, 2 mal 15 000, 3 mal 12 000, 9 000, 8 000, 4 mal 6 000, 5 000, 3 000, 2 000, 1 500 und 900 Mark

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister.

Zweite sichere Hypothek von ca. 20 000 Mk. bei 5 % Verzinsung auf zwei hiesige neue Hausgrundstücke gesucht.

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister.

ritz Roenneke,

Schürzen- u. Hemdenfabrik, Johannisstr. 17, Nähe d. Rathhofs.

empfeht als billigste Bezugsquelle fertige

gebr. Wirkstoffschürzen v. 60 Pf. an, extra große do. v. 125 Pf. an, halbwooll. Nadeln v. 80 Pf. an, weisse Schürzen, hochleg., v. 100 Pf. an, schio. Gassen-Schürzen v. 150 Pf. an, Kammernsch., v. 125 Pf. an, Nadel-Sch., v. 40 Pf. an, Kleider-Schürzen (neu) v. 300 Pf. an, gr. Sortim. Kinder-Schürzen v. 25 Pf. an, bl. fein. Männer-Schürzen v. 85 Pf. an, auch für Klempner, Glaser, Stellmacher, Gerber etc.

Wesphaalen, den 12. September 1892.

Carl Hoffmann, Tischlermeister.

Stille vor dem Sturm!

Neue Steuern, neue Militärverordnungen in Sicht. Neue Bier-, Tabak-, Stempel-, Vermögenssteuern. Heftige Kämpfe bringt der Herbst. Die parlamentarische Session beginnt frühzeitig im neuen Quartal. Ausserordentliche während der Parlamentsverhandlungen gibt es kein Blatt, das besser unterrichtet ist allen Fragen der inneren Politik als die

„Freiwillige Zeitung“

herausgegeben von Eugen Richter. Sämliche und gute Berichterstattung, large aber klare Schreibweise, große Nützlichkeit sind die Vorzüge der „Freiwilligen Zeitung“. Schon mit den Abendblättern wird die „Freiwillige Zeitung“ verbandt mit dem vollständigen Parlamentsbericht des Tages sowie allen Neuigkeiten, die bis abends 7 Uhr in Berlin bekannt werden.

Man abonniert bei allen Postämtern auf die „Freiwillige Zeitung“ pro IV. Quartal 1892 für nur

3 Mark 60 Pf.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postanweisung an die Expedition Berlin SW., Zimmerstr. 8, die noch im September erscheinenden Nummern gratis zugelandt.

Bruchbandagen,

doppelt und einfach, in allen Größen, Suspensionen, Leibbinden, Geruchhalter empfiehlt

A. Prall, Burgstraße.

Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Ungarwein (Zolajer)

von den meisten Ärzten als Stärkungsmittel für Kinder, Kranke und Genesende bestens empfohlen.

Flaschen à 2 Mk. 50 Pf., 1 Mk. 50 Pf., 1 Mk. und 50 Pf.

Madira, Portwein u. Malaga in der Drogen- u. Farbenhandlung

von Oscar Leberl, Burgstr. 16.

grosses Ofenlager

bringen bei billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Gebr. Wiegand.

Asphalt-Kegelbahn

ist noch 2 Abende der Woche frei.

Hospitalgarten.

Thier- u. Pflanzenfreund

solte auf die in Berlin erscheinende hochinteressante

Thier- u. Pflanz

mit ihren 5 Gratsbeilagen: „Landwirthschaft und Industrie“, „Naturhistorie“ und „Lehrmittelbücher“, „Pflanzenkunde“, „Kulturgeschichte“ und „Virtuelles Unterhaltungsblatt“ bei der nächsten Postanstellung, wo man wohnt, abonniren. Der Preis ist zu dem vielen Gebotenen unglücklich billig: nur 90 Pfg. vierteljährlich frei in die Wohnung.

Die „Thier- u. Pflanz“ ist Familienblatt im wahren Sinne des Wortes und sollte daher in keiner deutschen Familie fehlen.

Angesogen aller Art haben stets den gewünschten Erfolg.

Gebrauchte Kleidungsstücke,

Betten, Möbel u. dgl. lauft

A. Apelt Wittwe, Breitestr. 4.

Auch sind daselbst neue Arbeiterhosen (2 Mark), gute Arbeiterkleider (7 Mark), Jacken u. dgl. billig zu haben. S. D. Sonntags geöffnet von 7-9, von 11-2 Uhr

Wagenfett, Maschinenöl in 1/2, 1/3, 1/4, 1/8 Ctr. billigt ab einem Fabriklager Amtshäuser 8 empfiehlt Mayer.

H. Limprecht Buchbinderei.

Altenburger Schulplatz 2. Bücher werden gut, dauerhaft und geschmackvoll eingebunden, Karten angezogen, sowie alle Leder- und Galanteriearbeiten sauber ausgeführt zu billigen Preisen.

Muster von Tapeten liegen zur gefälligen Ansicht aus und werden zu Fabrikpreisen, per Stück von 15 Pf. an, abgegeben.

Das Tapezieren wird auf Wunsch mit übernommen.

H. Limprecht, Buchbindermstr.

Pferdedecken,

große Auswahl, zu billigen Preisen empfiehlt

Friedr. Freygang, Gotthardtsstr.

Deutsche Frauen-Zeitung.

Wesentlich 3 Nummern und monatlich 4 Unterhaltungsblätter für junge Mädchen und die Kindheit, monatlich eine elegante Modestilbeilage und vierteljährlich eine Kochbuchbeilage in Buchform.

Viele belehrende und unterhaltende Artikel über Alles, was das gesammte Gebiet der Frauen-thätigkeit in der Familie und im Erwerbsleben betrifft.

Sublegenen Heftchen, großer Sprachkurs, kostenlose Stellen-Vermittelung durch Anzeigekarte für alle besseren Stellen des weiblichen Geschlechts.

Die eine Mare den heutigen Stand der Frauenbewegung bringt, und diese Bestimmungen, soweit sie gesammelter und berechtigter Natur sind, ebenfalls unterhält.

Preis vierteljährlich nur Mk. 1.50, frei ins Haus Mk. 1.75.

Bestellungen bei sämtl. Postämtern. Inserate nach Seite 30 Pf.

Probe-Nummern durch S. Jense's Verlag, Coepondat-Berlin.

Pferde zum Schlachten

kauf und zahlt die höchsten Preise

R. Kolbe, Hofschlächter.

30 Pfd. Brot für 3 Mark, gut und kräftig.

Franz Vogel.

Haftschaf-Stempel

zum Erwerben der Versicherungsmarken empfiehlt billigst

H. Kessler, Oberbreitestraße 15 a.

Einige Centner Packpappe werden billig abgegeben

Gebrüder 5. Leere Farbfässer und Mäbel, als Aufbehälter passend, sind billig zu verkaufen

Gebrüder 5. Fleischersäge am Sonnabend vom Tiefen Keller bis Dammstraße verloren. Abzugeben Dammstr. 9.

# Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:  
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7½ Uhr.  
Gesetzliche Stelle: Delgrube Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung; —  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger. —  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 185.

Sonntag den 18. September.

1892.

## „Einige internationale Gedanken.“

In der nächsten Nummer der „Nation“ veröffentlicht Rudolf Birchow unter obigem Titel einen Artikel über Einbrüche, die er auf seiner jüngsten russischen Reise gesammelt hat. Er führt u. A. folgendes aus: „Eine Reise nach Rußland und ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in den beiden Hauptstädten bieten manche Gelegenheiten, über den Stand der internationalen Beziehungen mit unseren östlichen Nachbarn nachzudenken und Informationen darüber einzuziehen. Aber es ist nicht gerade leicht, in so verwickelten und so sehr von persönlichen Eindrücken und Neigungen abhängigen Verhältnissen Klar zu sehen; und obwohl ich in mehrfachen Rückfragen ungewöhnlich begünstigt war, so bilde ich mir doch nicht ein, ein zuverlässiges Urteil über die Gesamtheit der in Betracht kommenden Faktoren gewonnen zu haben. Auch trage ich Bedenken, bloße Vermuthungen oder Deutungen zum Gegenstande einer öffentlichen Besprechung zu machen. Ich beschränke mich daher auf die Mittheilung einiger unwesentlichen Beobachtungen. Die nächste Veranlassung meiner Reise waren ein paar internationale Congresses, die in Moskau abgehalten werden sollten: ein prähistorischer und ein zoologischer. Nicht nur die Moskauer Gelehrten, sondern auch die russische Regierung hatten die freundlichsten und dringendsten Einladungen ergeben lassen und gerade in Deutschland hatte es an directen und persönlichen Aeußerungen nicht gefehlt. Dasselbe gilt von dem internationalen Eisenbahncongress, der gleich nach dem Schlusse der Moskauer Congresses in Petersburg abgehalten werden sollte. Das Ergebnis war ein fast rein negatives. Außer mir und meinem Sohne waren in Moskau nur noch zwei Deutsche erschienen und auf dem Petersburger Congress war sogar nur ein Deutscher anwesend, der nicht einmal eine deutsche, sondern eine böhmische Eisenbahnverwaltung vertret.

In den Einladungen, welche ergangen waren, hatte die Erwartung, daß die Regierungen sich direct durch Delegates vertreten lassen würden, bestimmten Ausdruck gefunden. Einzelne Regierungen hatten dieser Erwartung entsprochen, aber keine deutsche Regierung war darunter, auch nicht die Reichsregierung. Für uns Deutsche hatte dieser Mangel nichts Ueberraschendes, denn es liegt nicht in den Traditionen unserer Regierung, wissenschaftliche Congresses offiziell zu befehlen. Wie ich aus vielfacher eigener Erfahrung weiß, sind häufig nicht einmal die Gesandtschaften und Consulate in wohlwollendem Sinne instruiert. Woher diese Abstinenz stammt und wie sie zu erklären ist, will ich nicht untersuchen, aber daß sie wenig geeignet ist, die friedlichen Beziehungen der Völker zu stärken, will ich offen aussprechen. Wenn nicht einmal die Wissenschaft mit ihrem ganz neutralen Anbalt als ein Mittel der freundschaftlichen Verständigung benutzt wird, wie sollen wir dann die Gegensätze der Völker ausgleichen?

Wir sind außer Stande, die Gedanken der höchsten Leiter der Politik zu durchschauen, und wir vermögen daher nur in sehr unvollkommener Weise darauf einzuwirken. Aber wir sind wohl im Stande, ein Bild von dem zu machen, was in der Volkseele vorgeht, und wir können viel dazu beitragen, die Bestimmungen zu befestigen, welche in derselben Platz greifen. Möglicherweise haben wir Grund, uns zu beklagen, daß die Wege der hohen Politik so sehr verwickelt sind, aber das Volk sollte auch nicht verabsäumen, seinerseits zu thun, was irgend gethan werden kann, um Mißverständnisse zu vermeiden, und, wo sie eingetreten sind, sie aufzuklären. Ist der Wunsch nach Frieden mit Rußland so groß, wie man behauptet, und ich bezweifle nicht, daß er es ist, so sollten auch die Mittel nicht unversucht bleiben, auf das Volk in verständlichem Sinne einzuwirken.

Wir wenigen, die wir der russischen Einladung nachgekommen waren, haben in vollstem Maße den Dank dafür empfangen, daß wir gekommen waren. Wir sind mit einer Herzlichkeit und mit einer ver-

schwenderischen Liberalität empfangen worden, welche zu erwidern wir in unserm Vaterlande kaum die Form finden würden.“

Rudolf Birchow schließt seine Ausführungen in der „Nation“ mit den Worten:

„Wenn ich persönlich in einer Weise gehrt wurde, welche mich vielfach in Verlegenheit setzte, so kommen zwei Elemente hinzu, welche mich auch sonst in der Welt einigermaßen als Träger einer vermittelnden friedlichen Mission erscheinen lassen. Das eine Element ist das ärztliche. In keinem Lande Europas habe ich eine größere Zahl von Schülern und nirgend sind diese Schüler unter allen Constellationen der politischen und der wissenschaftlichen Umwälzungen mir mehr treu geblieben. Das andere ist das communale. Die Aufgaben der häuslichen Verwaltungen sind fast überall dieselben und Fortschritte der einen kommen auch den anderen zu gute. So wurde ich in der Moskauer Duma wie ein Colleague aufgenommen und als Vürger mit Ehren überhäuft, die mir als Gelehrten verjagt geblieben wären.“

Ob der Frieden der Völker durch solche vereinzelt Erscheinungen gewinnt, das steht dahin. Aber ich möchte behaupten, wenn solche Erscheinungen sich vermehren, wenn friedliche Begegnungen der Menschen und Verständigungen auf den neutralen Gebieten der Wissenschaft, der bürgerlichen und der sozialen Praxis sich vermehren, daß dadurch starke Bürgschaften

stattzufinden hätten, haben übrigens schon in fast allen Wahlbezirken begonnen. In einer großen Anzahl von Wahlbezirken wird es kaum einen Kampf, oder doch keinen heftigeren Kampf geben. Die Minister werden sich während der Wahlperiode zwar aller öffentlichen Aeußerungen enthalten, sich jedoch in ihre Wahlbezirke begeben, um mit ihren Wählern Fühlung zu nehmen. Der Vatikan erläßt an die katholischen Wähler neuerdings die Weisung, sich an den Wahlen nicht zu betheiligen. Diese Weisung wird indessen, wie bei den früheren Wahlen, nur einen sehr beschränkten und eng begrenzten Einfluß auf die Wahlbereitschaft üben. Die erbittertesten Gegner des Ministeriums sind nach wie vor die Radikalen, welchen bei ihrer Franzosenfeindschaft die auswärtige Politik Italiens, wie sie durch die Zugehörigkeit zum Dreiebunde charakterisirt ist, ganz und gar nicht gefallen will. In Rom ist am Donnerstag unter dem Titel „Lampo“ (Blitz) zum ersten Mal ein Organ der radikalen Partei für die bevorstehenden Wahlen ausgegeben worden. Das darin enthaltene Parteiprogramm stellt als Forderungen der Radikalen auf: Krieg dem Privilegium, der Corruption und dem Parasitismus; Ersparungen im Heeresetat; Verbrüderung der lateinischen Völker, Colonisation Italiens, nicht Africas; Steuerreform und Sozialpolitik. Die Bedeutung der Genußer Feste liege nach dem „Lampo“ darin, daß das Volk in Gegenwart des Königs die Allianzen feierlich dementirte.

Der englische Premierminister Gladstone hielt am Donnerstag in Barmouth (Nordwales) in Beantwortung einer Adresse des dortigen Gemeinderathes eine längere Ansprache, in deren Verlaufe er sagte: Was seiner Regierung hauptsächlich am Herzen liege, sei, das vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland fester zu vereinigen; die gegenwärtige Einigkeit bestehe nur dem Gesetze nach. Falls es der Regierung nicht gelinge, alle Theile des Landes in engere, herzlichere Verbindung zu bringen, werde sie ihren Zweck gänzlich verfehlt haben. — Die zeitweilige Aufhebung des irischen Zwangsgesetzes findet natürlich bei den Unionisten keinen Beifall. Lord Hamilton, der frühere Marineminister sagte am Donnerstag im Verlaufe einer Ansprache an seine Wähler! Er bedauere, daß Morley bereits jetzt begonnen habe, das von Balfour in Irland errichtete friedliche Gewände niederzureißen, eine größere Thorheit als die jüngste Kundmachung Morleys könne er sich nicht denken, aber kurz oder lang würde einer unionistischen Regierung mit größerer Mehrheit als je wieder hierdurch zur Machtstellung verholfen werden.

Aus Afghanistan wird durch ein Telegramm des „Reuterschen Bureau“ aus Bombay das Gerücht verbreitet, daß der Emir von Afghanistan die Note der indischen Regierung vom 27. August d. J., in welcher die Entlassung der zu Unrathen aufstrebenden afghanischen Agenten an der Grenze verlangt wurde, in entgegenkommender Weise beantwortet habe.

Die Nachrichten über neue Christenverfolgungen in China stellen sich als übertrieben heraus. Ein Telegramm der „Times“ aus Shanghai stellt die jüngst gebrachte Meldung von der in Szechuan erfolgten Verhaftung und Verurtheilung von zum Christenthum übergetretenen Eingeborenen dahin richtig, daß einige französische Missionare verwundet worden seien. Die Theilnehmer an den Ausschreitungen seien streng bestraft worden. Gegenwärtig herrsche wieder völlige Ruhe.

Ein englisch-chilenisches Uebereinkommen betr. die Ansprüche britischer Unterthanen an Chili wird nach einer Meldung des „New-York Herald“ binnen Kurzem unterzeichnet werden. Eine gemeinsame Commission soll die betr. Ansprüche feststellen. Die Bedingungen sind ähnlich denjenigen, welche den Vereinigten Staaten gewährt worden sind. Ein ähnliches Abkommen soll mit allen übrigen Ländern, deren Unterthanen Schatenerlaf von Chile fordern, abgeschlossen werden. Es handelt sich hierbei



ungarischer erfolgt  
18. October  
trägt das  
ungefähr  
fation der  
früher von  
hen Herab  
ar es also  
wird, wie  
geschlossen  
man, daß  
auf Be  
in dieser  
da es nicht  
diesem Jahre  
en werde.  
und lungen  
wegen der  
iter durch  
französischen  
nierung nur  
Nordprovinzen  
bedauere die  
Ereignisse, die französische Regierung habe bereits Maßregeln getroffen für die Aufrechterhaltung der Ordnung, könne aber die belgischen Arbeiter nicht schügen, da die Streitigkeiten Privatinteressen berühren. Der belgische Gesandte Veysens wies daraufhin auf die Gefahr solcher Streitigkeiten zwischen benachbarten und besetzten Völkern hin; die belgische Regierung werde das Ihrige thun, um die Aufregung gegen die Franzosen in den belgischen Arbeitern zu besänftigen. In derselben Angelegenheit hat der belgische Ministerpräsident Vermaert einen an ihn gerichteten Brief eines Deputirten über die den belgischen Bergarbeitern in Nordfrankreich bereiteten Unthiden dahin beantwortet, diese Angelegenheit habe die belgische Regierung lebhaft beschäftigt; dieselbe habe mit der französischen Regierung Verhandlungen darüber eingeleitet. Er hoffe, daß die Belgier in Nordfrankreich bei den französischen Behörden denjenigen Schutz finden werden, den ihnen die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien verbürgen müßten.

Die Vorbereitungen für die italienischen Wahlen, bezüglich deren noch immer die Ansicht vorherrscht, daß dieselben für den 6. November angeordnet werden sollen, während die Stichwahlen am 13. November